

Jahresbericht 2014



Vorwort



Reinhard Elzer
Vorsitzender
des Verwaltungsrates



Thomas Erdle
Geschäftsführer

Sehr geehrte Leser, liebe Stiftungsfreunde,

wir freuen uns, Ihnen den Bericht über das Stiftungs- und Wirtschaftsjahr 2014 überreichen zu dürfen.

Dank unserer inzwischen 290 Stiftungen konnten wir auch in diesem Jahr vielen jungen Menschen den Weg zu einer guten Bildung ebnen – mit Stipendien, Bildungsseminaren und individuellen Förderprogrammen. Wir schätzen uns glücklich, dies mit einigen unserer ‚jüngsten‘ Stifter gemeinsam tun zu können, die als Juroren, Unterstützer und Förderer unsere Bildungsförderung bereichern. Vier neue Stiftungsfonds sind im Jahr 2014 unter unserem Dach entstanden: Die Stiftung Professor Dr. Anna Gisela Johnen, die Stiftung Meisen, die Aphorismus-Stiftung Spicker-Wendt und die Stiftung Barbara und Alphons Grave. Den sechs Stiftern gebühren unsere Anerkennung und unser Dank auch im Namen derer, die jetzt und zukünftig von diesem gemeinnützigen Handeln profitieren dürfen. Das Wirtschaftsjahr 2014 war wieder ein sehr arbeitsintensives, aber auch erfolgreiches Jahr, geprägt von vielen Umschichtungen im Kapitalanlagevermögen. So sind Ertragsrückgänge, bedingt durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld, durch die Realisierung von Handelsgewinnen im Vergleich zum Vorjahr deutlich überkompensiert worden. Diese wurden zum Teil den Mitteln zur satzungsgemäßen Verwendung zugewiesen, sodass auch für das kommende Jahr das hohe Ausschüttungsniveau für unsere Stipendien und Projekte gehalten werden kann. Auch für die Immobilienverwaltung stellten sich vor allem durch die umfanglichen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen an den Wohnmiethäusern in Euskirchen große Aufgaben. Und die lang geplante und überfällige Systemumstellung gepaart mit einer neuen Organisations- und Prozessstruktur haben viele Kräfte innerhalb der Geschäftsstellenverwaltung gebunden. In der Außenwahrnehmung ist es uns durch vermehrte Lobbyarbeit gelungen, eine Sensibilisierung für das Thema Gründungen von Stiftungsfonds und die positiven Merkmale der Vermögensverwaltung von Stiftungsfonds zu erzielen, eine Aufgabe, der wir uns auch in den kommenden Jahren vermehrt stellen werden.

Nicht zuletzt dürfen wir berichten, dass sowohl unser Bildungsprogramm durch stetig wachsende Kooperationen und verstärkte Zielgruppenorientierung an Qualität und Quantität zugenommen hat, als auch das Engagement unserer Stipendiaten für die Aktivitäten des Stiftungsfonds und der Gemeinschaftsstiftung ‚Chancen stiften‘ deutlich gestiegen ist.

Freuen Sie sich nun auf eine spannende Lektüre zu den vielfältigen Ereignissen im Jahr 2014 beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

In Verbundenheit Ihr

Reinhard Elzer

Thomas Erdle

Impressum

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
– Jahresbericht 2014

Herausgegeben vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Text: Tanja Ahrendt, Andreas Buschmann, Valeska Damm-Berndorff, Thomas Erdle, Hans Fleisch, Asja-Kristin Meissner

Grafische Konzeption und Gestaltung: Sanna Nübold

Fotos:
Titel: oben links, oben Mitte, oben rechts, Mitte links;
Inhalt: oben, lange Reihe 2. Bild links; S. 7 unten, S. 9-12; 17; 19; 24; 29;
31; 33; 39; Rückseite: oben links, 3. Bild links Sanna Nübold
Titel: Mitte, unten links; Inhalt: oben 2. Reihe rechts, lange Reihe rechts;
S. 7 oben , Mitte, S. 15; Rückseite: oben rechts beide, unten Nola Bunke
S. 20-21 Studienkompass, Stiftung der Deutschen Wirtschaft
S. 25, 26, 27, 34-36, 37 Privat
S. 38 Deutschland – Land der Ideen/Matthias Knepeck
S. 49 Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin
S. 50 Wallraf-Richartz-Museum, Köln

Druck: Druckhaus Süd, Köln

© 2015 Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, Köln
Alle Rechte vorbehalten

Kontakt

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Stadtwaldgürtel 18
50931 Köln
Telefon 0221 40 63 31-0
info@stiftungsfonds.org
www.stiftungsfonds.org

Inhalt

Förderung6

Bildungsförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds S.7 | Bildung als Antrieb für außergewöhnliche Lebenswege, Die Stipendiaten Wasi und Razi Farukh S.8 | Neue Studienstipendiaten des Jahres 2014 S.12 | Ideelle Förderung, Bildungsangebote und Kooperationen S.14 | Familienstipendien S.14 | Auswahlverfahren, Juroren 2014 S.16 | „Bildung ermöglicht ein selbstbestimmtes Leben.“, Juror und ChancenStifter Dr. Gerd Hoor im Portrait S.17 | Schülerprogramme S.20 | Schulförderung S.20 | Nora Schütte, Preisträgerin des Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreises für angewandte Psychologie 2014 S.26 | Luisa Nietsch, Preisträgerin des Cornelius Klauth-Stiftungspreises für gesellschaftliches Engagement S.27

Stifter und Förderer28

Aphorismus-Stiftung Spicker-Wendt S.29 | Stiftung Professor Dr. Anna Gisela Johnen zur Förderung Studierender der Bio- und Bibliothekswissenschaften S.32 | Stiftung Barbara und Alphons Grave, Bildungsförderung für eine wertorientierte, nachhaltige und gerechte Welt S.35 | Stiftung Meisen, Ein Vermächtnis an den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds S.35 | Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung S.36 | Bildung fördern e.V., Verein der Freunde und Förderer S.38 | Stiftungsfest S.40

Finanzen und Verwaltung42

Vermögen, Erträge und Verwaltung, Das Jahresergebnis 2014 S.43 | Internes Projekt ‚Bridge‘, Strukturiert Arbeitsprozesse und Organisation S.46 | Wichtige Entscheidungen des Verwaltungsrates S.47 | Das Verwaltungsmodell des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, Wesen und Vorzüge von Stiftungsfonds S.48 | Schätze aus der Jesuitensammlung, Ausstellung im Wallraf-Richartz-Museum: Die Zeichnungen des Giulio Cesare Bedeschini S.50 | Vorträge und Veröffentlichungen S.51 | Dank S.51



Förderung

Bildungsförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds S.7 | Bildung als Antrieb für außergewöhnliche Lebenswege, Die Stipendiaten Wasi und Razi Farukh S.8 | Neue Studienstipendiaten des Jahres 2014 S.12 | Ideelle Förderung, Bildungsangebote und Kooperationen S.14 | Familienstipendien S.14 | Auswahlverfahren, Juroren 2014 S.16 | „Bildung ermöglicht ein selbstbestimmtes Leben“, Juror und ChancenStifter Dr. Gerd Hoor im Portrait S.17 | Schülerprogramme S.20 | Schulförderung S.20 | Nora Schütte, Preisträgerin des Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreises für angewandte Psychologie 2014 S.26 | Luisa Nietsch, Preisträgerin des Cornelius Klauth-Stiftungspreises für gesellschaftliches Engagement S.27

Bildungsförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Zusammen mit unseren Stiftern helfen wir jungen Menschen, sich ihrer universitären und schulischen Bildung ohne Umwege zu widmen, indem wir sie finanziell und ideell unterstützen und entlasten.

Seit bis zu 600 Jahren fördern unsere Stiftungen individuelle Bildungswege junger Menschen. Jeder einzelne Stiftungsfonds unter unserem Dach trägt dazu bei, dass sich unsere Gesellschaft fortentwickelt. Denn gut ausgebildete Menschen sind Träger von Innovationen, entwickeln Ideen als Antwort auf wirtschaftliche, kulturelle und soziale Problemfelder und leisten so ihren Beitrag zu Fortschritt, Stabilität und Frieden.



Von oben nach unten: Stifter und Stipendiatin, Seminarteilnehmer des Bildungsprogrammes, Teilnehmer des Förderprogrammes „Einsteigen – Aufsteigen!“

Studienstipendien	Schülerstipendien
137 Studierende wurden im Jahr 2014 neu in das Stipendienprogramm der Stiftung aufgenommen.	153 Schülerinnen und Schülern wurde im Jahr 2014 erstmalig ein Stipendium bewilligt.
44 dieser Stipendiatinnen und Stipendiaten sind Stifternachfahren.	80 dieser Stipendiatinnen und Stipendiaten sind Stifternachfahren.
Insgesamt wurden 351 Studierende mit Stipendien ausgestattet, darunter 121 Stifternachfahren.	Insgesamt wurden 423 Stipendien an Schülerinnen und Schüler vergeben, davon sind 342 Stifternachfahren.



Wasi Farukh, geboren am 29. Juni 1989 in Pakistan, studiert Rechtswissenschaften in Köln und steht zurzeit in der Prüfung zum I. Staatsexamen.

Bildung als Antrieb für außergewöhnliche Lebenswege

Die Stipendiaten Wasi und Razi Farukh

Im November 1996 kommt die Familie Farukh, bestehend aus Mutter Tasleem, dem siebenjährigen Wasi und dem fünfjährigen Razi aus Lahore in Pakistan nach Deutschland. Die Mutter hofft auf ein besseres Leben und bessere Ausbildungschancen für ihre Söhne in Deutschland. Bildung ist für sie der Garant für einen guten Start in ein erfolgreiches Leben. Das war ihr Antrieb, ihre Heimat Pakistan zu verlassen und sich in eine ungewisse Situation in Deutschland zu begeben.

Nach der Ankunft in Deutschland ist die Situation für die Familie Farukh alles andere als zukunftsweisend: Die Flüchtlingsfamilie kommt zunächst in ein Aufnahmelager in Düren, eine alte Militärkaserne, wo Tasleem, Wasi und Razi Farukh mehrere Monate verweilen. Der gestellte Asylantrag wird – wie in fast allen ähnlichen Fällen – abgelehnt, und die Mutter und ihre beiden Söhne müssen, wie sich später noch herausstellen wird, neun Jahre lang im Status der Duldung verweilen. Doch zunächst geht die Reise weiter in ein Asylantenheim im Bergischen Land. Hier können die beiden Jungen zwar die Schule besuchen, anfangs jedoch ohne ein Wort Deutsch sprechen zu können. Sprachkurse für die Mutter und die Kinder gibt es nicht, sodass der Schulbesuch für Wasi und Razi zur echten Qual und Herausforderung wird. Die Mutter jedoch bleibt hartnäckig und zwingt die Kinder jeden Morgen aufs Neue, in die Schule zu gehen.

Die erste entscheidende Unterstützung erfahren die Kinder durch eine pensionierte Lehrerin in der Nachbarschaft, die ehrenamtlich Sprachunterricht und Hausaufgabenbetreuung anbietet. Für die Brüder Wasi und Razi ist dies eine große Hilfe. Dies bedeutet für sie aber auch weniger Zeit zum Kind-Sein und Spielen. In den Sommerferien arbeiten die Brüder auf hartnäckiges Betreiben der Mutter in Selbstlernbüchern, um die vorhandenen Sprachdefizite aufzuarbeiten. Doch am Ende der Grundschulzeit steht auf den Zeugnissen von Wasi und Razi die Empfehlung für die Hauptschule bzw. für die Gesamtschule. Die Sprachbarrieren sind für die Jungen noch zu hoch.

Neun Jahre lang lebt die Familie im Duldungsstatus. Neun lange Jahre, in denen jederzeit die Abschiebung droht und in denen es unmöglich ist, für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen. Denn ohne Aufenthaltsgenehmigung gibt es keine Arbeit, und ohne Arbeit gibt es keine Aufenthaltsgenehmigung. Wieder ist es der Einsatz couragierter Menschen, der Hilfe bringt. Ein einflussreiches Mitglied der freien evangelischen Gemeinde in Gummersbach macht Druck auf die zuständigen Behörden, droht am Ende mit einem Bericht in der Presse über den unhaltbaren Zustand, in dem man die Familie verharren lässt. Dieser Einsatz bleibt nicht ohne Erfolg: Endlich wird die langersehnte Aufenthaltsgenehmigung erteilt, und endlich findet die Mutter eine Arbeitsstelle. 2005 werden somit der Umzug in eine eigene Wohnung und damit ein Stück Selbstständigkeit möglich. Mittlerweile haben Wasi und Razi Farukh ihre Schulnoten deutlich verbessern können. „Wir haben gute und verständnisvolle Lehrer gehabt, die uns gefördert haben. Die wussten, in welchen schwierigen Verhältnissen wir aufwuchsen“, resümiert Razi Farukh. Die Leistungen sind jetzt so gut, dass nun nicht nur das Abitur außer Frage steht. Von der Schule werden sie für ein Hochbegabten-Seminar vorgeschlagen und nehmen mit finanzieller Hilfe des Schulfördervereins erfolgreich daran teil. Wasi Farukh bewirbt sich in der 10. Klasse auf das START-Stipendium der Hertie-Stiftung. Die erfolgreiche Aufnahme in das begehrte Schülerstipendienprogramm und die damit verbundene ideelle Förderung geben dem jungen Mann den Mut, das Abitur erfolgreich abzuschließen und auch ein Universitätsstudium anzustreben.

Doch noch ist die Familie nicht an ihrem Ziel angelangt: Um die deutsche Staatsbürgerschaft erlangen zu können, muss ein Familieneinkommen nachgewiesen werden, das die Mutter alleine nicht erzielen kann. Daher arbeiten Wasi und Razi Farukh ab dem 16. Lebensjahr neben der Schule im Gastronomiegewerbe, um gemeinschaftlich das geforderte Einkommen



Razi Farukh, geboren am 17. April 1991 ebenfalls in Pakistan, studiert im Masterstudiengang Volkswirtschaft in Köln.

nachweisen zu können. Trotz dieser Doppelbelastung gehen beide Brüder erfolgreich durchs Abitur, gewinnen jedoch auch einen guten Einblick in die Wirklichkeit des Arbeitslebens. „Das hat uns gelehrt und vor Augen geführt, dass es sich lohnt nach dem Abitur ein Studium zu beginnen.“ Mutter Tasleem bestärkt ihre Söhne auch in diesem Schritt. Wasi Farukh ist der erste der beiden Brüder, der an der Universität zu Köln das Studium beginnt. Die Familie zieht 2010 hierfür eigens von Gummersbach nach Köln, was allerdings eine zusätzliche finanzielle Belastung angesichts der hohen Lebenshaltungskosten in Köln bedeutet. Doch der familiäre Zusammenhalt, der enorme Fleiß aller Familienmitglieder sowie die Genügsamkeit, mit einem Vorort von Köln vorlieb zu nehmen, der gemeinhin als sozialer Brennpunkt gilt, machen es möglich, dass am Ende beide Brüder an der Universität studieren können.

„Wir haben gute und verständnisvolle Lehrer gehabt, die uns gefördert haben. Die wussten, in welchen schwierigen Verhältnissen wir aufwuchsen.“

Wasi Farukh ist eigentlich Physiker durch und durch. Er besuchte schon zu Schulzeiten verschiedene Physikakademien, und seine Lehrer sahen in ihm zweifellos einen zukünftigen Physikstudenten. Und eigentlich war Jura das letzte, woran Wasi Farukh dachte, als er sich mit seinem Studienwunsch auseinandersetzte. Doch das Studium der Physik sagte ihm nicht zu, und letztlich haben ihn seine Neugier sowie seine erfolgreichen juristischen Bemühungen zur Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft dann doch zur Juristerei geführt. Sein besonderes Talent für logisches und systematisches Denken hilft ihm auch in dieser Disziplin. Wasi Farukh steht heute kurz vor der Ersten juristischen Staatsprüfung. Die kommenden Prüfungen sieht er nicht als Bürde, sondern als besondere Herausforderung. Hier kann er sein juristisches Können unter Beweis stellen.

Wasi Farukh gab neben seinem Studium Unterricht in Mathematik und Physik und arbeitete nachts für einen Sicherheitsdienst. Bei einem Rechtsstreit um eine fristlose Kündigung durch einen ehemaligen Arbeitgeber konnte er seine Mutter erfolgreich juristisch vertreten und fühlte sich in der Wahl seines Studiums und zukünftigen Berufes bestätigt. Er absolvierte Prak-



„Doch am Ende sind es immer wieder Menschen gewesen, die uns in fast aussichtslosen Situationen geholfen haben. Von diesen Menschen haben wir sehr viel bekommen, und wir sind extrem dankbar dafür.“

tika bei der internationalen Anwaltsgesellschaft Allen & Overy und bei der Stadtverwaltung Leverkusen im Fachbereich Soziales, wo er vor allem mit dem Thema Integration in Berührung kam. Zurzeit ist Wasi Farukh als Studentische Hilfskraft beim Großen Examens- und Klausurenkurs tätig, der die Studenten der Rechtswissenschaften in Köln auf die Prüfungen des Ersten juristischen Staatsexamens vorbereitet. Durch seinen Bruder kam er zum Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, ist seit November 2013 Stipendiat und darüber sehr froh. „Ich war bei der Bewerbung schon im 7. Semester, aber die letzten Semester sind doch die entscheidenden. Für andere Förderer war ich da bereits zu weit fortgeschritten, um mich noch bewerben zu können. Das Stipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat mir auf den letzten Metern einen enormen Motivationsschub gegeben.“ Wasi Farukh kann nun mit deutlich mehr Ruhe zu Ende studieren.

Wasi Farukhs Wunsch und Ziel ist es, sein Studium mit einem Prädikatsexamen abzuschließen. Er möchte zukünftig gerne im Staatsdienst bei Gericht arbeiten, dafür braucht er einen überdurchschnittlich guten Studienabschluss. Auch die Gründung einer eigenen kleinen An-

waltskanzlei ist für ihn denkbar. Auf jeden Fall möchte er gerne – wie auch sein Bruder – der Mutter zurückgeben, was sie ihr zu verdanken haben und ihr nach einem bisher sehr anstrengenden Leben einen sorgenfreien Ruhestand ermöglichen. Zehn Jahre lang konnte Wasi Farukh nicht in die Heimat Pakistan reisen. Erst mit Erlangen der Aufenthaltsgenehmigung 2008 war es ihm erstmals möglich, seine Großfamilie zu besuchen. Wasi Farukh erzählt mit einem Strahlen in den Augen von seinem Ursprungsland, das er nun bereisen kann. „Unsere Wurzeln und unser Traditionsbewusstsein haben in Pakistan ihren Ursprung. Es gibt hier eine ganz große Herzlichkeit unter den Menschen. In einem Land, in dem es keine sozialen Absicherungssysteme gibt, hat die Familie eine ganz zentrale Bedeutung. Und auch die Zeit scheint eine andere zu sein als in Deutschland. Man lässt sich mehr treiben mit der Kultur und den Menschen. Es gibt dort auch keine Smartphones, die einen aus dem Hier und Jetzt forttreiben.“ Wasi Farukh genießt diese andere Welt, in der man typisch deutsche Tugenden vergeblich sucht. Sie bietet ihm einen Ausgleich zu seinem Leben in Deutschland. Er ist in beiden Kulturen zu Hause und empfindet dies als eine besondere Qualifikation für seinen weiteren beruflichen Weg. Doch seinen Lebensmittelpunkt sieht Wasi ganz klar in Deutschland. Hier lebt er gerne und weiß das Rechts- und Sozialstaatssystem sehr zu schätzen. Auch wenn er durchaus unter der Situation der ersten zehn Jahre leiden musste. „Doch am Ende sind es immer wieder Menschen gewesen, die uns in fast aussichtslosen Situationen geholfen haben. Von diesen Menschen haben wir sehr viel bekommen, und wir sind extrem dankbar dafür.“ Die Traditionen des Ursprungslandes mit dem hiesigen System zu vereinen, ist Wasi Farukhs Ziel, das er auf eine ganz persönliche wie beglückende Weise verfolgt: Er ist mit einer jungen Lehrerin aus Pakistan verlobt und freut sich auf eine gemeinsame Zukunft in Deutschland.



„Da ich dank des Stipendiums mein Potenzial optimal ausschöpfen konnte, haben sich meine akademischen Leistungen signifikant verbessert. Wir möchten dies auch anderen jungen Menschen ermöglichen.“

Razi Farukh hat sein Studium der Volkswirtschaftslehre in Köln 2010 begonnen. Die ersten drei Semester finanzierte er durch eine feste Teilzeitstelle als Kellner, sodass er sein Potenzial für das Studium nicht optimal ausschöpfen konnte. Dennoch erlangte er bereits zu diesem Zeitpunkt überdurchschnittlich gute Studiennoten. Auch als Lehrkraft für ein Kölner Bildungs- und Beratungszentrum war er einige Monate tätig und unterrichtete Mathematik und Deutsch. 2011 dann bot sich ihm eine Tutorienstelle am Lehrstuhl für Mikroökonomik, die ihm das zeitaufwändige Kellnern ersparte. 2012 nahm er zusätzlich eine Stelle als Studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Handel und Kundenmanagement an und absolvierte zudem außeruniversitäre Praktika bei der Deutschen Bundesbank, KPMG AG und Commerzbank AG, jeweils in Frankfurt a.M. In 2014 war er als Studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Finanzwissenschaften tätig. Im gleichen Jahr schloss Razi Farukh sein Bachelorstudium erfolgreich ab und studiert seitdem Economics im Masterstudiengang in Köln. Seit Februar 2015 arbeitet er als Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Market Design, Auktionstheorie und Industrieökonomik. Auch an der Universität trifft Razi Farukh auf Menschen, die ihn fördern. „Ich hatte im Laufe der universitären Entwicklung das Glück, mich mit sehr guten Professoren austauschen zu können. Sie haben mich stets unterstützt, waren für alle Fragen offen und haben mit mir über meine fachliche und berufliche Entwicklung gesprochen. Gerade an sehr großen Universitäten wie an der Universität zu Köln ist dies nicht selbstverständlich. Die Professoren haben für mich einen Mentoren-Charakter, und ich bin sehr dankbar dafür.“

Da Razi Farukh leidenschaftlich gerne lehrt und sich begeistert wissenschaftlichen Fragestellungen widmet, möchte er mit einer anschließenden Promotion den Grundstock für eine universitäre Laufbahn legen. Doch sein nächstes Ziel ist erst einmal ein Auslandssemester im englischsprachigen Raum während des Masterstudiengangs. Razi Farukh empfindet es als großes Glück, sich mit Hilfe vieler Unterstützer und durch enorme eigene Leistungen ein hohes Bildungsniveau aneignen zu können. Für ihn war und ist der bisherige Bildungsweg nicht selbstverständlich und mit vielen Höhen und Tiefen versehen. Es ist ihm daher ein Anliegen, etwas von dem Erreichten weiterzugeben. So unterstützt er Jugendliche und junge Erwachsene aus sozial schwachen Familien bei Bewerbungen, informiert sie über Bewerbungsnormen, hilft bei Rechtschreibfehlern und bei der Verbesserung des sprachlichen Ausdrucks. Damit ist er nicht nur recht erfolgreich, sondern er konnte zudem einen Schneeballeffekt in Gang setzen: „Viele, denen ich bei ihren Bewerbungen geholfen habe, helfen jetzt wiederum mit Erfolg weiteren Bedürftigen aus ihren Kreisen. Das freut mich immens, denn sehr viele junge Talente befinden sich im ‚standby‘ Modus und blühen auf, wenn sie gezielte Unterstützung erfahren.“

Razi und Wasi Farukh haben jüngst gemeinsam mit Freunden einen Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, Mikro-Stipendien an junge Menschen in Pakistan und ähnlich armen Ländern zu vergeben und ihnen so Bildungschancen zu eröffnen. Zu den Hintergründen in Pakistan schrieb Wasi Farukh in seinem Stipendienantrag: „Die Einschulungs- und Alphabetisierungsrate Pakistans zählt zu den niedrigsten der Welt. Die Qualität der Grundbildung

leidet an einer chronischen Unterfinanzierung des Sektors – die öffentliche Hand gibt nur ein Prozent des Bruttoinlandsproduktes für den Bildungssektor aus – und an mangelnder Qualität des Lehrpersonals. Nur 66 Prozent der schulpflichtigen Kinder besuchen eine Grundschule, von denen weniger als die Hälfte den Schulabschluss nach der 5. Klasse erreichen. Dem ‚Pakistan Economic Survey 2011/12‘ zufolge sind lediglich 58 Prozent der pakistanischen Bevölkerung ab zehn Jahren des Lesens und Schreibens mächtig. Hinzu kommt noch die immense Korruption auf allen Ebenen der Politik und Wirtschaft.“

Was die Brüder zu der Vereinsgründung bewegte und wie das System ihrer Mikro-Stipendien funktioniert, beschreibt Razi Farukh wie folgt: „Die Motivation unseres Vorhabens ist mit der guten Erfahrung unserer Förderung durch den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verbunden. Da ich dank des Stipendiums mein Potenzial optimal ausschöpfen konnte, haben sich meine akademischen Leistungen signifikant verbessert. Wir möchten dies auch anderen jungen Menschen ermöglichen.“ Die Sponsoren für ihr geplantes Mikro-Stipendiensystem sind in Pakistan ansässige Unternehmen und Privatpersonen, die sich gemeinnützig in Pakistan engagieren möchten. Wasi und Razi Farukh möchten im kommenden Jahr mit fünf bis zehn Mikro-Stipendien beginnen, die eine materielle Förderung in Höhe von 10 bis 15 Euro monatlich für Bildungskosten vorsehen. Das Mikro-Stipendium soll zunächst zwölf Monate laufen. Sie selbst wollen die Verwaltung, Stipendiatenbetreuung, ideelle Förderung und weitere anfallende Tätigkeiten übernehmen. „Die Antriebsfedern, die diesem Projekt zugrunde liegen, sind zum einen eine zusätzliche Motivation, Anerkennung und finanzielle Unterstützung, die wir den Kindern durch das Mikro-Stipendium geben wollen. Zum anderen jedoch wollen wir uns für die Gesellschaft einsetzen und hoffen, dass wir ambitionierten Kindern aus der dritten Welt helfen können, so dass diese eines Tages ihre Ziele erreichen und sich ebenfalls für andere Hilfsbedürftige einsetzen.“

Neue Studienstipendiaten des Jahres 2014

Grün = Familienstipendien

Abulehia, Mohammed	Bussing, Jessica Marie
Humanmedizin	Rettungsingenieurwesen
Uni Köln	FH Köln
Acisu, Tuna	Carrasco, Marco
Mathematik	BWL
Uni Köln	Universidad Adolf Ibáñez, Chile
von Altrock, Laura	Cheko, Raman
Allg. und Vergl. Literaturwissenschaft,	Humanmedizin
Publizistik und Kommunikations-	Uni Mainz
wissenschaft	Cöln, Niklas
FU Berlin	Rechtswissenschaft
Angelov, Rosen	Uni Bonn
Banking & Finance	Dag, Ramazan
FH Köln	Humanmedizin
Babych, Eugenia	Charité Universitätsklinikum Berlin
Humanmedizin	Davood Sangar, Milen
Uni Duisburg-Essen	Architektur
Bakšytė, Gabrielė	FH Köln
Historische und Systematische	Demyanenko, Yulia
Musikwissenschaft	Wirtschaftsinformatik
Uni Hamburg	TH Deggendorf
Beer, Julia Elisabeth	Dicheva, Iveta
Integrated Design	Medienkulturwissenschaft, Skandinavistik
FH Köln	und Fennistik
Bekritsky, Grigory	Uni Köln
Law and Economics	Diefenbach, Sarah
Uni Bonn	International Business
Berg, Franziska	FH Köln
Begabungsforschung und	Dostal, Natalie
Kompetenzentwicklung	Beratung und Vertretung im Sozialen Recht
Uni Leipzig	FH Köln
Birck, Leon	Eggers, Max
Rechtswissenschaft	Management und Pädagogik in der Sozialen
Uni Köln	Arbeit
Birke, Michaela	FH Köln
Wirtschaftspsychologie	Ehrens, Alexandra
Rheinische FH Köln	Biomedical Sciences
Bittova, Natalia	HS Bonn-Rhein-Sieg
Rechtswissenschaft	Etzenbach, Dominik Hendrik
Uni Köln	International Business
Brandau, Nina	Maastricht University
Medienkulturwissenschaft, Skandinavistik	Faltmann, Lea Larissa
und Fennistik	Rechtswissenschaft
Uni Köln	Uni Köln
Buhk, Alicia	Festini, Salvatore
Mathematik	Management und Pädagogik
Uni Köln	in der Sozialen Arbeit
Busch, Christina	FH Köln
Zusatzausbildung zur Kinder- und	Fischer, Dorte
Jugendlichenpsychotherapeutin	Politikwissenschaft
Uni Osnabrück	Uni Köln
Buschmann, Teresa	von Franqué, Adriana
Psychologie	Klavier
Uni Freiburg	HS für Musik und Theater Hamburg

Fricke, Daniel	Hörl, Daniel
Automotive Engineering	Klinische Soziale Arbeit
FH Köln	HS Landshut
Gembé, Carl Martin	Hua, Qi Cheng
Physik	Mathematik und Physik
Uni Köln	Uni Bonn
Gierse, Sandra	Huber, Clara Maria Martha
BWL	Modedesign
TH Nürnberg	Royal Academy of Fine Arts Antwerpen
Giesen, Christine	Huber, Hannah
Humanmedizin	Spanische und Deutsche Literatur
Universidad Complutense de Madrid	HU Berlin
Gillesen, Blanka	Hummelsheim, Mara-Zoe
Politikwissenschaft	Zahnmedizin
Uni Köln	Uni Köln
Gisbertz, Nina	Irungu, Grace
Sonderpädagogik	Project Management
Uni Köln	FH Dortmund
Goldmann, Anne	Ivashchenko, Iryna
Politikwissenschaft	BWL
Uni Duisburg-Essen	Uni Marburg
Guntermann, Laura	Jorde, Clara
LA Sonder- und Grundschulpädagogik	Promotion Philosophie
Uni Köln	Uni Freiburg
Hartmann, Anne	Joswig, Isabell-Theresa
Zusatzausbildung zur Psychologischen	Mehrsprachige Kommunikation
Psychotherapeutin	FH Köln
Ausbildungsinstitut Köln-Bonner Akademie	Kannapilly, Jeena
für Psychotherapie	Anglistik, Germanistik und Erziehungs-
Hausmann, Marie	wissenschaft
Rehabilitationswissenschaft	Uni Köln
Uni Köln	Kaspar, Pascal Alexander
Heide, Juliane	Angewandte Informationswissenschaft
Wirtschafts- und Steuerrecht	FH Köln
HS für Wirtschaft und Recht Berlin	Kaspari, Daniel
Heide, Theresa	LA Gymnasien und Gesamtschulen Englisch,
Steuern	Spanisch und Bildungswissenschaft
HS für Wirtschaft und Recht Berlin	Uni Bonn
Heinen, Heide	Kipp, Saskia
Humanmedizin	Soziale Arbeit
Uni Köln	FH Köln
Heinz, Justus	Kleinschmidt, Carolin
Maschinenbau	Politik- und Wirtschaftswissenschaft
Uni Kassel	Uni Bremen
Henkel, Simon	Klemm, Stefanie
Maschinenbau und Landmaschinentechnik	Architektur
FH Köln	Uni Weimar
Hennes, Christian	Kliebisch, Anne
International Management	Wirtschaft und Ökonomie
Internationale HS Bad Honnef	Cusanus Hochschule (in Gründung)
Hetkämpfer, Chris	Korabelnikov, Katharina
Rettungsingenieurwesen	Rechtswissenschaft
FH Köln	Uni Köln

Kranz, Florian	Müller, Fabian Karl
Mehrsprachige Kommunikation	Bauingenieurwesen
FH Köln	HS Koblenz
Kreitewolf, Stefan	von Mylius, Antonius
Politikwissenschaft	BWL
Uni Köln	Uni Siegen
Kremer, Moritz	Neis, Marc Wilhelm
Integrated Design	Physik
FH Köln	Uni Köln
Krenz, Lisa-Marie	Nietsch, Luisa
Bauingenieurwesen	Psychologie
FH Köln	Uni Ulm
Lackerschmid, Leander	Niggenaber, Patrick
Philosophie und Altgriechisch	Bauingenieurwesen
Uni Tübingen	FH Köln
Leipner, Julia	Njefi, Lionel Nankam
Humanmedizin	Elektro- und Informationstechnik
Uni Freiburg	Uni Kiel
Lenzen, Dorothea	Nyomakwa-Obimpeh, James
Philosophie und Kunst	Promotion Politikwissenschaft
Uni Hildesheim	Uni Köln und Edinburgh
Loevenich, Simon	Olearczyk, Jennifer
Biotechnologie	Medien- und Kommunikationswissenschaft
RWTH Aachen	Uni Halle-Wittenberg
Loriais, Fabian	Pacheco, Jordy
Rechtswissenschaft	Romanistik
Uni Köln	Uni Jena
Lüdtke, Luz Maria	Papadopoulou, Xanthi
Rechtswissenschaft	Biologie, Englisch und Erweiterungsstudium
Uni Köln	Evangelische Religion
Lütticke, Lisa	Uni Göttingen
International Business Administration	Peters, Svenja
Uni Twente	Kindheitspädagogik
Makamdem Tchidjo, Lydie Idel	SRH Heidelberg
Logistik, Beschaffung und Buchführung	Pitko, Anastasija
Hochschulinstitut Saarbrücken	Slawistik und Sozialwissenschaft
Martens, Hanno Michail	Uni Köln
Sustainable Tourism Management	von Plettenberg, Carlo
Cologne Business School	Rechtswissenschaft
Mauzaitė, Agnė	Uni Passau
Psychologie	von Plettenberg, Egbert
Humboldt Uni Berlin	Business Management
Meinberg, Lisa Marlene	Edinburgh Napier University
Rechtswissenschaft	Quante, Anna Caterina
Uni Köln	Psychologie
von Mettenheim, Manuel	Uni Köln
VWL	Reffert, Laura
Uni Potsdam	Promotion Chemie
Misra, Addesh	Medizinische HS Hannover
Informatik Computer Science	Rheinschmitt, Johannes
FH Köln	Politikwissenschaft
Mück, Maximilian	Uni Köln
Medizin	Rindermann, Fritjof
Uni Düsseldorf	European Studies
	Maastricht University

Röhl, Lisa	Taghuo Fongue, Adrien Durbois
Mehrsprachige Kommunikation	Netze und verteilte Systeme
FH Köln	FH Köln
Rott, Niklas	Tapondjou Dongmo, Aurelien
Politikwissenschaft	Christian
Uni Köln	Humanmedizin
Sapp, Carolin	Uni Kiel
LA Grundschule Mathematik	ten Haaf, Sofia
und kath. Theologie	Gestaltung
Uni Osnabrück	HAWK Hildesheim
Schell, Julia	Tredewicz, Magdalena
Humanmedizin	Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaft
Uni Köln	Uni Bonn
Scheurer, Katja	Utan, Ozan
Rettungsingenieurwesen	Chemie
FH Köln	Uni Köln
Schmid, Kai	Vogt-Heffinger, Felix
Maschinenbau	Rechtswissenschaft
ETH Zürich	Uni Köln
Schmid, Tim-Erik	Vorhagen, Markus
Agrarwissenschaft	Erneuerbare Energien
ETH Zürich	FH Köln
Schmidt, Anja	Wallentin, Stephanie
Politikwissenschaft	Psychologie
Uni Marburg	Uni Jena
Scholtissek, Klara Theresa	Wallraf, Nikolaus
Humanmedizin	Jura
Uni Bochum	Uni Münster
Scholtissek, Nele	Walmanns, Anna
International Management	LA Sonderpädagogik
Uni Flensburg	Uni Köln
Schulte, Martin	Waschke, Marie
LA Gymnasien und Gesamtschulen	Soziale Arbeit
Deutsch und Geschichte	FH Köln
Uni Köln	Weber, Konrad
Sedzro, Kodjovi Mawouena	Maschinenbau
Politikwissenschaft	FH Köln
Uni Köln	Weyer, Hannah Philine
Sicklinger, Christina	Rechtswissenschaft
Psychologie	Uni Freiburg
Uni Würzburg	Wolf, Laura
Staats, Naja-Anissa	Angewandte Informatik
Restaurierung und Konservierung von	Uni Göttingen
Kunst- und Kulturgut	Yao, Yuncheng
FH Köln	BWL und VWL
Starke, Joëlle	Uni Köln
Architektur	Zaid, Muayad
BTU Cottbus	Humanmedizin
Steinbrecher, Hendrik	Uni Köln
Economics	Zyla, Astrid
Uni Köln	International Business and Social Sciences
Stevenson, Armin	FH Rhein-Waal, Kamp-Lintfort
Rationelle Energienutzung	Zyla, Rebecca
HS Weihenstephan-Triesdorf	Physik
	Uni Duisburg-Essen

Ideelle Förderung

Bildungsangebote und Kooperationen

Veranstaltungen 2014

Zeit- und Selbstmanagement
24./25. Januar 2014
Leitung: Prof. Dr. Michael Klein

Schneller lesen*
26./27. März 2014
Leitung: Claudia von Schultzen-
dorff

Bewerbungstraining
04./05. April 2014
Leitung: Annette Daiber
Veranstaltet in Kooperation
mit dem Professional Center
der Universität zu Köln

Quo vadis Europa?
12. April 2014
Leitung: Bettina Schmitt
Veranstaltet in Kooperation mit
dem Professional Center der Uni-
versität zu Köln und der Stiftung
Begabtenförderung berufliche
Bildung

Selbstcoaching
03. Mai 2014
Leitung: Kerstin Zimmermann

**Albertus-Magnus-Professur
2014**
14./15. Mai 2014
Leitung: Prof. Dr. Andreas Speer
Gastprofessor: Michael Tomasello,
Direktor am Max-Planck-Institut
für evolutionäre Anthropologie
in Leipzig

Die ideelle Förderung des Bildungsprogramms bietet erweiternde und außeruniversitäre Bildungsmöglichkeiten für unsere Stipendia-
ten. In theoretischen und praktischen Seminaren, Kooperationsver-
anstaltungen, Sommerakademien und Exkursionen können zusätzli-
che Kompetenzen erworben und Netzwerke geknüpft werden.
So können sich die Geförderten optimal auf den Berufseinstieg vor-
bereiten.

Rhetorisch trumpfen*
15./16. Mai 2014
Leitung: Kurt Gerhardt

Business Knigge*
28./29. Juni 2014
Leitung: Diane Rühle

**Konfliktgespräche erfolgreich
meistern***
03./04. Juli 2014
Leitung: Regina Bernards

**Europäische Sommerakademie
des GSI**
29. August bis 6. September 2014
Leitung: Gustav-Stresemann-
Institut
Veranstaltet in Kooperation mit
dem Gustav-Stresemann-Institut
in Leipzig

**Cologne Summer School
in Philosophy**
15. bis 19. September 2014
Leitung:
Prof. Dr. Thomas Grundmann
Gastprofessor: Prof. Dr. David
Enoch, Faculty of Law and Philo-
sophy Department, The Hebrew
University of Jerusalem, Israel

Storytelling
19./20. September 2014
Leitung: Martin Schmiedel

Train Your Brain*
29./30. September 2014
Leitung: Franz-Josef Schumeckers

**Perspektiven für Geisteswissen-
schaftlerinnen und Geisteswis-
senschaftler**
10./11. Oktober 2014
Leitung: Prof. Dr. Michael Klein

Entscheiden*
21./22. Oktober 2014
Leitung: Prof. Dr. Gonde Dittmer

Schreibworkshop
21./22. November 2014
Leitung: Hannes Külz

**BWL für Studierende und Berufs-
einsteiger**
05./06. Dezember 2014
Leitung: Thomas Erdle

* Veranstaltet in Kooperation mit
der Stiftung Begabtenförderung
berufliche Bildung

Bildungsseminar
**„Perspektiven für Geisteswissenschaftlerinnen
und Geisteswissenschaftler“**

Durch die relative Offenheit des geisteswissenschaftli-
chen Studiums eröffnet sich eine ganze Bandbreite an
attraktiven Berufsmöglichkeiten – jedoch sind diese Per-
spektiven meist nicht so klar und eindeutig wie z.B. bei
Juristen, Betriebswirten und Technikwissenschaftlern
vorgegeben.
In dem Seminar „Perspektiven für Geisteswissenschaf-
tlerinnen und Geisteswissenschaftler“ rückte Dozent Pro-
fessor Dr. Michael Klein spezifische berufliche Kompe-
tenzen von Geistes- und Sozialwissenschaftlern in den
Fokus und stellte Möglichkeiten der persönlichen Ziel-
findung und systematischen Karriereplanung vor.



Bildnis des Stifters
Gerhard Pilgrum, um 1575,
Arnold Bruyn, Öl auf Holz,
Kölnisches Stadtmuseum.

Familienstipendien

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verwaltet rund 90 Fami-
lienstiftungen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, aus deren Erträgen
Nachfahren während der schulischen und universitären Ausbildung
gefördert werden. Hierzu werden freigewordene Stipendien öffent-
lich ausgeschrieben. Bei der Auswahl geeigneter Bewerber wird der
in der jeweiligen Stiftungssatzung verbriefte Stifterwille berück-
sichtigt.

Ausschreibung zum 1. Dezember 2013

Binius | Bischoffs | Bochem-Dresen | Craschell | de la Porte | Fischer, Bernhard | Flosbach |
Henot | Kann | Kochs, Arnold und Peter | Kreuzberg | Langen | Loverix | Manderscheid |
Pützfeld | Meshov | Molinari | Moog | Pfeifer, Emil | Rickell | Schluiter | Schulken | Schunck |
Sonnemaens-Heuser | Spiess | Swolgen | Tilloux | Ulenberg | Venlo (Dventer, Fabritius,
Gereon) | Vietoris | von Caspars | von dem Bongardt | von Diergardt | von Geyr | von Groote |
Weiers-Viersen | Westhoven

Ausschreibung zum 1. Juni 2014

Bliersbach | Braun | Breuer, Christian | Brinkmann | Busaeus | Calenberg | Cofferen | Coppelberg |
Decker, Adam | Dederix | Dilckrath | Filz | Frangenheim | Francken-Sierstorpff | Frings | Gelen |
Harnischmacher | Herriger-Schenk | Hintzen | Hoch | Janssen | Jungbecker | Küppers | Leerss |
Liethert | Lovius | Manshoven | Mathisius | Meuser | Mick | Minten | Naevius | Nettekoven |
Neukirchen | Nopel | Orth ab Hagen | Paes | Pellionis | Pfingsthorn | Pfeifer, Josefine |
Pilgrum | von Pütz, Bernhard | Quast | Rensing | Sander | Schenk | Schmitz, Johann Anton |
Schmitz-Schüller | Schuitheyrcinck | Schwibbert | Seulen | Spee | von Mülheim | Walschartz |
Weckbecker | Weidenfelts

Auswahlverfahren

Juroren 2014

Im Jahr 2014 sind 75 Studierende zu den Bewerberauswahlverfahren des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eingeladen worden. Die Auswahltage fanden am 11. April und am 24. Oktober 2014 im Kardinal-Schulte-Haus in Bergisch-Gladbach statt.

Bei der Auswahl der neuen Stipendiaten unterstützten uns folgende ehrenamtlich tätige Juroren aus Wirtschaft, Schule, Wissenschaft und Politik sowie Stifter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Friedrich Arera
ehem. Projektleiter der Dr. Reinhold Hagen Stiftung in Bonn

Angelika Baldus
Oberstudienrätin, Lehrerin für Französisch und Geschichte am Apostelgymnasium Köln

Friedrich Karl Bänfer
Unternehmensberater, Stifter beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Siegfried Baumeister
Vorstand der Hans Hermann Voss-Stiftung und ehrenamtlicher Richter am Sozialgericht Köln

Dr. Doris Becker-Werner
pensionierte Oberstudienrätin, Lehrerin für Französisch und Latein an der Liebfrauen-schule, Köln

Hermann J. Büchler
pensionierter Lehrer am Berufskolleg Bergisch Gladbach, ehem. Koordinator des Projekts Kooperation Betrieb-Schule

Prof. Dr. Ulrich Ehricke
Rechtswissenschaftler und Universitätspro-fessor, Direktor des Instituts für das Recht der Europäischen Gemeinschaft

Georgia Friedrich
Dipl.-Psychologin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Eva Görgens-Klein
Oberstudienrätin, Lehrerin für Musik und Deutsch am Apostelgymnasium, Köln, Mitglied des Verwaltungsrates

Dr. Thomas Günther
Jurist und Hauptgeschäftsführer der Kreis-handwerkerschaft Köln

Dr. Gerd Hoor
Rechtsanwalt, Osborne Clarke

Daniela Horstmann
Leiterin der Universitätsstiftung der Universität Bonn

Inge Klauth
Ernährungswissenschaftlerin und Mediatorin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Christian Klein
Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deut-schen Bundestages, Bereich Außen- und Sicherheitspolitik

Dr. Martina Krechel-Engert
Leiterin des Dezernates für Identifikation, Stiftung und Fundraising sowie für Personal-entwicklung an der Universität Bonn

Dr. Wolfram Mayer
Chemiker, Stifter beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Cornelie Mayer-Augustin
pensionierte Gymnasiallehrerin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Carola Meßner
Bereichsleiterin Aufstiegsstipendium bei der SBB – Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung

Rainer Oehl
Bankkaufmann, Dipl.-Finanzwirt und Private Wealth Manager sowie Vermögensberater für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Evi Pilartz
Unternehmerin und langjährige Tätigkeit als Teacher und Supervisor bei diversen Organisationen, Bonn

Dorothee Püplichhuysen
Referentin für die Ideelle Förderung bei der SBB - Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung

Dr. Barbara Roth
Studienrätin, Lehrerin für Deutsch und Musik, Dozentin an der Uni Siegen, ehem. Stipendiatin des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins

Prof. Dr. Martin Schieder
Lehrstuhl für Moderne und Zeitgenössische Kunst, Kunsthistorisches Institut, Universität Leipzig

Barbara Wachten
Lehrerin für Deutsch und Spanisch sowie stellvertretende Schulleiterin des Dreikönigsgymnasiums, Köln

Dr. Mayssoun Zein Al Din
Politikwissenschaftlerin, Dozentin an der RWTH Aachen und Politikberaterin

Betreuer bei den Bewerbertagen

Mohammad Al Aych
Grigory Bekritsky
Leonard Funk
Laura Vejselji

„Bildung ermöglicht ein selbstbestimmtes Leben.“

Juror und ChancenStifter Dr. Gerd Hoor im Portrait

Auf die Frage, was ihn nach dem Abitur zur Juristerei geführt habe, weiß Gerd Hoor heute klar zu antworten: Jura lässt als Studienfach viele Möglichkeiten für spätere Berufswege offen. „Die Auseinandersetzung mit dem Recht fördert strukturiertes Denken. Man wendet abstrakte Regeln als Handwerkszeug in der Praxis an.“ Gerd Hoor entschied sich damals für einen neu entstandenen deutsch-französischen Studien-gang und schlug damit die Pflöcke ein für seine spätere berufliche Spezialisierung im interna-tionalen Kontext. Zwei ganze Jahre, von 1992 bis 1994, studierte er in der französischen Metropole Paris – und entschied sich doch be-wusst für eine Karriere in Deutschland. „Jura ist eine nationale Profession“, erläutert Gerd Hoor. Nur das deutsche Staatsexamen eröff-nete ihm damals eine berufliche Tätigkeit in Deutschland. Und das war sein Ziel.

Dennoch: „Paris hat mich geprägt und war eine große Bereicherung“, bekennt heute der erfah-rene Anwalt für das deutsche Wirtschafts- und Steuerrecht. „Hier habe ich die Erfahrung ge-macht, dass sehr unterschiedlich organisierte Systeme sehr gut funktionieren können, je nach Land und Mentalität der Menschen. Das habe ich heute noch sehr präsent vor Augen, wenn ich beispielsweise mit international agierenden Mandanten zu tun habe. Es hilft mir, einen an-deren Blickwinkel einzunehmen.“ Sein Studium hat Gerd Hoor mit zwei Abschlüs-sen beendet: mit einem deutschen und einem französischen Studienabschluss. „Meine Ent-scheidung für den Anwaltsberuf in einer großen Kanzlei habe ich nie bereut. Hier nämlich hat man die Möglichkeit, internationale Mandanten in anspruchsvollen Angelegenheiten zu beraten und gemeinsam mit ihnen zu gestalten.“ Nach dem Ersten Staatsexamen absolvierte Gerd Hoor

sein Referendariat und war u.a. in der Vorläu-ferkanzlei von Osborne Clarke tätig. Während des folgenden Jahres seiner Promotion pflegte er weiterhin gute Kontakte zu den dortigen Kol-legen. Als er dann seine Promotion beendete, vollzog sich zeitgleich eine Abspaltung einiger Kollegen und führte zur Gründung des Kölner Büros von Osborne Clarke. An dem Tag, als das Büro in Köln eröffnete, trat Gerd Hoor hier seine erste Arbeitsstelle an als frisch gebackener An-walt für Steuer- und Wirtschaftsrecht. Das war im Jahr 2001. Die herrschende Aufbruchstim-mung unter den damals 17 Anwälten beschreibt Hoor im Rückblick als sehr motivierend – pas-send zu seiner persönlichen Situation. Heu-te sind rund 200 Mitarbeiter im Kölner Büro der Sozietät tätig. „Da fällt es leider nicht ganz leicht, alle Gesichter und Namen zusammenzu-bringen.“ Der gestandene Jurist ist heute Part-ner und damit Mitinhaber der Anwaltskanzlei Osborne Clarke.

„Das Schöne an meiner Arbeit ist: Ich darf gestalten, ich kann Sachverhalte steuern.“

Dr. Gerd Hoor berät vor allem Unternehmen in steuer- und gesellschaftsrechtlichen Angele-genheiten. Seine Tätigkeit berührt weniger die klassische Prozessvertretung als vielmehr die Gestaltungsberatung, Organisationsentwicklung und Projektbegleitung für häufig ausländische Unternehmen, mit einem Schwerpunkt auf Indien. Auch berät er Privatleute in Fragen der Nachfolgeregelung. Hier gilt es persönliche Wünsche zu berücksichtigen, die für den To-desfall in Testamentsformulierungen gefasst oder aber zu Lebzeiten umgesetzt werden, sei es in Form von Familiengesellschaften, Schen-kungen, vorweggenommener Erbfolge oder Stiftungsgründungen. Dabei entstehen oftmals sensible Vertrauensverhältnisse zwischen Be-



Dr. Gerd Hoor wurde am 25. Juli 1969 in Kerpen-Buir geboren, seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Düren. Er studierte Jura in Köln und Paris und promo-vierte im Gesellschaftsrecht in Köln. Seit 2001 arbeitet er als Fachanwalt für Steuerrecht für Osborne Clarke in Köln und ist seit 2008 Partner des international agie-renden Unternehmens. Gerd Hoor ist verheiratet und hat einen 2jährigen Sohn.

„Bildung gibt uns Freiräume, über unser Leben nachzudenken und Entscheidungen darüber zu treffen, wie wir leben möchten. Viele Menschen, die nur eine geringe Bildung erfahren haben, haben kaum eine Chance auf diese Selbstbestimmung.“

rater und Mandanten. „Man hört hier sehr persönliche Dinge. Und jeder Fall ist anders. Man hat es beispielsweise mit immer anderen Familienkonstellationen zu tun, manchmal auch mit Auslandsvermögen. Da werden oftmals Kontakte und Zusammenarbeit mit ausländischen Kollegen erforderlich.“ Das ist ganz nach Gerd Hoor's Geschmack und ist für ihn das Salz in der Suppe – immer noch, auch nach vielen Berufsjahren. „Das Schöne an meiner Arbeit ist: Ich darf gestalten, ich kann Sachverhalte steuern.“

Durch einen Mandanten erfuhr Dr. Gerd Hoor erstmals von der Existenz und über die Tätigkeiten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Das sprach ihn an, denn das Thema Bildungsförderung treibt ihn schon seit geraumer Zeit um: „Wir leben in einem Land, dem es sehr gut geht und das hohe soziale Standards hat. Heute jedoch sind zu viele junge Leute schlecht ausgebildet. Diese Menschen werden im schlimmsten Fall dauerhaft auf öffentliche Unterstützung angewiesen sein und keinen Beitrag zum Fortbestand der Sozialsysteme leisten können. Das und die problematische demografische Entwicklung gefährden den allgemeinen Wohlstand.“ Gerd Hoor ist davon überzeugt, dass dieses Gesellschaftssystem auf Menschen angewiesen ist, die möglichst gut ausgebildet werden, die Ideen haben, um Produkte entwickeln zu können, die die Wirtschaftskraft unseres Landes stärken und die einen Beitrag zum allgemeinen Wohlstand leisten. „Nicht zuletzt ist es zufriedenstellend, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen und für sich selbst sorgen zu können.“

Gerd Hoor beschäftigt sich zunehmend mit Auswirkungen moderner Entwicklungen wie steigende Erwartungshaltungen, Beschleunigung von Prozessen, kurzfristiges und individuelles Erfolgsdenken und mit Gerechtigkeits- und Teilhabefragen unserer Gesellschaft.

Ein wesentlicher Schlüssel für ein gelungenes und glückliches Leben liegt für Gerd Hoor in der Bildung. „Bildung gibt uns Freiräume, über unser Leben nachzudenken und Entscheidungen darüber zu treffen, wie wir leben möchten. Viele Menschen und vor allem diejenigen, die nur eine geringe Bildung erfahren haben, haben kaum eine Chance auf diese Selbstbestimmung.“

Das Anliegen von ‚Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung‘ begeisterte den erfahrenen Juristen so sehr, dass er selbst zum Stifter wurde. „Aus meiner beruflichen Erfahrung mit Stiftern weiß ich, dass diese oft am eigenen Lebenslauf entlang denken und gerne Menschen fördern möchten, die die eigenen Leidenschaften teilen. Oft wird in der Bildungsförderung Elitenförderung betrieben. Aber an Hauptschüler bzw. Schüler am unteren Ende unseres Bildungssystems denkt niemand.“ Gerd Hoor ist sich im Klaren darüber, dass man bei dieser Art der Bildungsförderung auch mal mit Misserfolgen und Enttäuschungen leben muss und bewundert die Pädagogen, die dennoch nicht den Mut verlieren. Ihm gefällt die Freiwilligkeit der Teilnahme und er hält diese Initiative für gesellschaftlich wichtig. Und nicht zuletzt die Gespräche, die er mit den Geförderten geführt hat, haben ihn von der Richtigkeit seines Engagements überzeugt. Dr. Gerd Hoor engagiert sich auch als Juror bei der Auswahl geeigneter Stipendiaten für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Zeit und Einsatz, die er hier spendet, empfindet er keinesfalls als Opfer. „Hier trifft man auf engagierte und motivierte junge Leute, fachlich ganz anders ausgerichtet als man selbst. Das Gespräch mit diesen jungen Leuten hat nicht den Charakter eines Bewerbungsgesprächs, sondern ist eine Begegnung von Menschen unterschiedlichster Hintergründe und Erfahrungen, die auch für mich bereichernd ist.“



Schülerprogramme

Ziel der Schülerförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist es, jungen Menschen mit weniger guten Ausgangsbedingungen einen jeweils optimalen Bildungsweg zu ermöglichen und ihnen somit eine Chance auf einen guten Einstieg ins Berufsleben oder gar ins Studium zu geben.

Benachteiligten Schülern an weiterführenden Schulen greift der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds im Rahmen von drei Schülerförderprogrammen unter die Arme:

Der **Studienkompass** motiviert und stärkt begabte und fähige Schüler aus bildungsfernen Elternhäusern zur Aufnahme eines Studiums.

Kooperation Betrieb-Schule hilft jungen Menschen, die keinen ausreichenden Schulabschluss erlangt haben, um eine berufliche Ausbildung beginnen zu können.

Einsteigen – Aufsteigen! bietet Haupt- und Gesamtschülern mit schulischen und sozialen Schwierigkeiten die Möglichkeit, sich von einer professionell geschulten Vertrauensperson durch die Schule bis ins erste Ausbildungsjahr begleiten zu lassen.



Studienkompass

Jugendliche aus Elternhäusern ohne akademischen Hintergrund finden immer noch sehr viel seltener den Weg an die Hochschule als Kinder aus Akademikerfamilien. Diesem Ungleichgewicht wirkt der ‚Studienkompass‘ entgegen. Das Förderprogramm richtet sich an Gymnasialschülerinnen und -schüler, die kurz vor dem Abitur und der Aufnahme eines Studiums besonderer Beratung und Orientierung bedürfen. Die Förderung beginnt zwei Jahre vor dem Abitur und geht bis zum Ende des ersten Hochschuljahres. Im Laufe dieser drei Jahre werden im Rahmen von Workshops, Hochschul- und Unternehmensbesuchen sowie Infoveranstaltungen Hemmschwellen vor dem Studium abgebaut und Hilfestellungen bei der Zukunfts- und Berufsplanung gegeben.

Der ‚Studienkompass‘ wurde 2007 als bundesweite Initiative der Accenture-Stiftung, der Deutsche Bank Stiftung und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) ins Leben gerufen. Im Jahr 2014 nahmen rund 1.600 Schüler und Studierende an 30 Standorten am ‚Studienkompass‘ teil. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördert als Partner vor Ort bereits die dritte Kölner Regionalgruppe des ‚Studienkompass‘ mit 50.000 Euro pro Jahr. Darüber hinaus organisiert er regelmäßig eigene Veranstaltungen und Angebote für die jungen Menschen in der Förderung.

Im November 2014 lud der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds die 31 Teilnehmer des aktuellen Kölner ‚Studienkompass‘-Jahrgangs zu einem Bewerbungstraining ein, um sie auf die kommenden Herausforderungen der Bewerbung um einen Studienplatz, ein Stipendium oder auch den ersten Job vorzubereiten und ihnen durch die Übung Ängste und Aufregung zu nehmen. Die Rolle der Personaler übernahmen ehrenamtliche Juroren des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Förderprogramms ‚Studienkompass‘ in Köln setzen sich im Rahmen eines professionell geleiteten Workshops mit ihrer Zukunftsplanung sowie mit ihren persönlichen Stärken und Talenten auseinander.



Schulförderung

Historisches Schulvermögen aus der Zeit der alten Kölner Universität ist im Gymnasialfonds gebündelt und vorrangig der Finanzierung des Dreikönigs- und des Apostelgymnasiums gewidmet. Heute werden die Erträge aus dem Gymnasialfonds zum einen an das Land Nordrhein-Westfalen als Schulträger der beiden Gymnasien abgeführt, zum anderen werden diese beiden Schulen und weitere Gymnasien in Köln sowie einzelne Projekte unterstützt.

Förderung aus dem Gymnasialfonds

Schulförderung über das Land NRW 256 T€

Direkte Schulförderung 71T€

Zuschüsse für das Dreikönigsgymnasium

in Höhe von rund 30.000 € wurden verwendet für:
Kameraausstattung, Software, Mikrofon, Stative und Reflektoren, Mobiliarergänzung für Aufenthaltsräume der Schüler, mobile Laptop-/Beamereinheiten, Programme und Arbeitsmittel, Förderung von Projekten mit externen Kooperationspartnern (Workshops, Plakate, Flyer)

Zuschüsse für das Apostelgymnasium

in Höhe von rund 23.500 € wurden verwendet für:
PCs inkl. Software, Dokumentenkameras, Sekretariatsmonitor, Druckertoner, 3D-Drucker, automatisierter externer Defibrillator, Verbrauchsmaterialien, Material und Werkzeuge zur Bestückung/Ergänzung des Technik-Raumes, 5 Büretten, Schülerexperimentiersätze inkl. Zubehör

Zuschüsse für das Städt. St. Michael-Gymnasium Bad Münstereifel

in Höhe von 6.000 € wurden verwendet für:
Mensazuschuss für die Ganztagsbetreuung von bedürftigen Schülern, Verwaltungskosten für die Mensabetreuung

Zuschüsse für das Genoveva-Gymnasium

in Höhe von 6.000 € wurden verwendet für:
Erneuerung der Tonanlage, Mikrofone, Verstärker etc.

Zuschüsse für die Lise-Meitner-Gesamtschule in Köln-Porz

in Höhe von 5.200 € wurden verwendet für:
Workshops, Arbeitsmaterialien, externe Personalkosten, Projekt ‚Fair Streiten und Kämpfen‘, Erwerb von sozialen und moralischen Kompetenzen

Kooperation Betrieb-Schule

Mit dem Programm ‚Kooperation Betrieb-Schule‘ hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds sein Förderfeld vor rund 35 Jahren maßgeblich erweitert. Erfüllte die Stiftung ihren Zweck bis dahin ausschließlich durch die Förderung sogenannter höherer Bildung, wurden mit ‚Kooperation Betrieb-Schule‘ erstmals auch Schülerinnen und Schüler unterstützt, die Schwierigkeiten beim Erwerb eines Hauptschulabschlusses haben.

Durch die Teilnahme an dem einjährigen Programm werden die Jugendlichen intensiv auf ihren Schulabschluss vorbereitet und zugleich durch Langzeitpraktika an das Berufsleben herangeführt. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördert die Maßnahme mit 150 Euro pro Teilnehmer, einem Betrag, der den Schülerinnen und Schülern bei zuverlässiger Teilnahme monatlich ausbezahlt wird und der somit einen wichtigen Anreiz für die kontinuierliche Mitarbeit der Jugendlichen darstellt. Von den insgesamt 57 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Jahrgangs 2013/14 haben 41 das Programm erfolgreich abgeschlossen. 39 Jugendliche konnten im Anschluss an das Projekt in ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis vermittelt werden oder besuchten eine weiterführende Schule, um einen höheren Schulabschluss zu erwerben. Das Programm ist an den Berufskollegs Bergisch Gladbach und Ehrenfeld, am Hans-Böckler-Berufskolleg in Deutz sowie am Berufskolleg Ulrepforte beheimatet und wurde im Jahr 2014 mit insgesamt 76.350 Euro unterstützt. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat sein Engagement für das Programm in den vergangenen Jahren noch ausgeweitet. So finanziert die Stiftung nicht nur die Schecks für die Schülerinnen und Schüler, sondern sucht auch den persönlichen Kontakt zu den Jugendlichen und würdigt die Beteiligten durch die Verleihung von Teilnahme- und Abschlussurkunden. Fester Bestandteil des Programmjahres ist somit inzwischen auch das feierliche Abschlusstreffen am Ende des Schuljahres, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihre Urkunden empfangen und bei der Gestaltung der Feier mitwirken.

Zusätzliche Nachhilfemaßnahmen konnten im Jahr 2014 durch die Unterstützung der Freunde und Förderer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds finanziert werden. Der Verein stellte insgesamt 7.000 Euro für das Programm zur Verfügung.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms ‚Kooperation Betrieb-Schule‘ mit ihren Lehrern an den Berufsbildenden Schulen in Bergisch Gladbach, Ehrenfeld, Deutz und an der Ulrepforte.





Einsteigen – Aufsteigen!

Seit sieben Jahren unterstützt das Förderprogramm ‚Einsteigen – Aufsteigen!‘ Kinder und Jugendliche mit sozialen und schulischen Schwierigkeiten an Kölner Haupt- und Gesamtschulen. Im Jahr 2014 konnten rund 110 Schülerinnen und Schüler individuell begleitet und in ihrem Bildungsweg bestärkt werden.

Dank der Finanzierung der in Wipperfürth ansässigen Hans Hermann Voss-Stiftung kann die persönliche Schülerbegleitung seit September 2014 auch an der dortigen **Konrad-Adenauer-Hauptschule** angeboten werden. Die Sozialpädagogin Ramona Gebel hat das Programm dort mit viel Elan eingeführt und ist als Coach für 42 Schülerinnen und Schüler tätig. In wöchentlichen Kleingruppen und Einzelgesprächen stehen ihre Türen für diese jungen Menschen mit all ihren schulischen und vielen außerschulischen Problemen offen. Die Verwaltung und Organisation des Programms in Wipperfürth liegen beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

An der **Willy-Brandt-Gesamtschule** betreut seit 2013 Sozialpädagoge Carl Liedtke rund 30 Schülerinnen und Schüler, die regelmäßig und mit Begeisterung an den wöchentlichen Kleingruppentreffen teilnehmen und auch die weiteren Angebote wie Seminare und Ausflüge nutzen. Bei einem gemeinsamen Sommerfest konnten auch die Eltern der Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Coach ihrer Kinder persönlich kennenlernen.

An der **Ursula-Kuhr-Schule** betreute die Diplompädagogin Nuran Ertem 42 Kinder und Jugendliche so erfolgreich wie eh und je. Elf Schülerinnen und Schüler absolvierten im Sommer 2014 ihren Abschluss und konnten sich alle über sehr gute Ergebnisse freuen: Mit Unterstützung der Pädagogin hat ein Absolvent einen Ausbildungsplatz gefunden, drei machen ihren Mittleren Schulabschluss (Realschulabschluss) und sieben Schülerinnen und Schüler besuchen weiterführende Schulen, um ihr Fachabitur zu erlangen.

Dank der wiederholten Unterstützung der **Firma Soennecken** konnten im November 2014 Jugendliche von allen drei Schulen an einem ‚Zukunftswerkshop‘ teilnehmen, bei dem sie ihre Stärken und Schwächen herausarbeiten konnten und so die Berufswahl gezielter angehen können.

Ein besonderer Programmpunkt war die neu eingeführte **Ehrenamtswoche**. Eine Woche lang waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer von ‚Einsteigen – Aufsteigen!‘ dazu aufgerufen, sich für andere einzusetzen. Die Kinder und Jugendlichen halfen hilfsbedürftigen Nachbarn beim Einkaufen, gingen mit alten Menschen spazieren, lasen im Kindergarten vor oder halfen beim Wohnungsanstrich einer kranken Bekannten. Belohnt wurde der ehrenamtliche Einsatz der jungen Leute mit einem gemeinsamen Pizzaessen zum Abschluss der Aktion.

Diese und viele andere Aktivitäten unterstützten die Schülerinnen und Schüler dabei, gestärkt und motiviert an ihre Zukunft heranzugehen.

Teilnehmer des Programms ‚Einsteigen – Aufsteigen!‘ an der Ursula-Kuhr-Schule in Köln Heimersdorf



Ramona Gebel

Neue pädagogische Mitarbeiterin für ‚Einsteigen – Aufsteigen!‘

Ramona Gebel studierte an der Fachhochschule Dortmund ‚Angewandte Sozialwissenschaften‘ in Verbindung mit ‚Spiel- und Theaterpädagogik‘. Ihre Schwerpunkte im Studium legte sie auf gruppendynamische Prozesse und die Förderung von Soft Skills mit kreativen Methoden und Erfolgserlebnissen. Aktuell befindet sie sich noch im Masterstudium ‚Handlungsorientierte Medienpädagogik‘, ein Gemeinschaftsstudiengang der Donau Universität Krems und der Fachhochschule Köln. Im Mai 2015 wird sie ihr Studium abschließen.

Ramona Gebel besucht in ihrer Freizeit gerne Theaterstücke, sie zeichnet Acrylbilder und Mangas (japanische Comic-Geschichten), reist gerne und ist ein großer Fußballfan.

Die engagierte Pädagogin hat an der Konrad-Adenauer-Schule bereits während ihres Studiums ein Theaterprojekt erfolgreich begleitet. So kam es auch, dass sich 140 Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme am Programm bewarben. „Es war eine echte Herausforderung fair auszuwählen, wer dabei sein kann“, erzählt die Pädagogin. „Daher habe ich zunächst kleine ‚Bewerbungsgespräche‘ geführt, um diejenigen herauszusuchen, die Hilfe am nötigsten haben.“ Neben einer Tanz-AG und einem gemeinsamen Blog der Teilnehmer fördert sie auch Teamwork und Hilfe zur Selbsthilfe unter ihren Schützlingen. Unter dem Motto ‚Schüler lernen von Schülern‘ haben diese Nachhilfe-Hefter angelegt, in denen sie ihre Notizen zu den Unterrichtsthemen festhalten und anderen Teilnehmern zur Verfügung stellen. Weitere Aktionen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat Ramona Gebel bereits geplant.

*„In der Stifterin als Mensch
und fachlich ein Vorbild haben zu können
und von ihrer Stiftung gefördert zu werden,
ist wirklich eine ganz besondere Ehre
für mich und wird mich auf meinem
weiteren Weg begleiten.“*



Nora Schütte

*Preisträgerin des Georgia und Helmut Friedrich-
Stiftungspreises für angewandte Psychologie 2014*

Nora Schütte wurde am 28. Dezember 1987 in Gronau in Westfalen geboren. Sie studierte Psychologie im Bachelor- und im Masterstudiengang an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Den Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis erhielt sie u.a. für hervorragende Leistungen in ihrer Masterarbeit mit dem Thema „Entwicklung und Validierung eines Networking-Trainings“. Nora Schüttes fachlicher Schwerpunkt liegt in der anwendungsorientierten psychologischen Forschung, sie zeichnet sich durch besondere Weltoffenheit und soziales Engagement aus.

*„Ich frage mich heute, was ich damals
hätte tun sollen.“* Wolfgang Clement

„Dies ist vermutlich keins der Zitate, das jeder schon einmal gehört hat. Für mich und mein Zusammenkommen mit dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist es aber in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Es betrifft zum einen mich selbst und zum anderen die Arbeit, für die ich mit dem Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis ausgezeichnet worden bin.

Ich bin in der glücklichen Position sagen zu können, dass ich mir diese Frage nicht stelle. Wenn ich ‚damals‘ auf meine Entscheidung zurückführe Psychologie zu studieren und nach Bonn zu kommen, dann darf ich heute sagen, habe ich alles richtig gemacht. Ich habe nicht nur meine Liebe für die Psychologie, das Rheinland und die Stadt Bonn entdeckt, sondern mir hier eine zweite Heimat aufgebaut. Meiner Familie, meinen Freunden und auch der Universität verdanke ich vieles.

Was meine Arbeit betrifft, so möchte ich nicht behaupten, ich hätte das Mittel gefunden, das uns in der Zukunft davor bewahrt, Aussagen wie die von Herrn Clement machen zu müssen; nichts desto trotz habe ich versucht, dieses Problem in Teilen anzugehen. Nicht nur, dass ich es wichtig finde richtige Entscheidungen zu treffen und seinen eigenen Weg zu finden; ich weiß auch, dass das alleine oftmals schwierig ist.

Zum Abschluss meines Studiums habe ich daher ein Training zur Verbesserung der Networking-Kompetenz von SchülerInnen entwickelt. In der Wirtschaft gilt Networking schon lange als Erfolgskonzept – umso mehr ein Grund schon früh damit anzufangen. Ich hatte die Hoffnung, dass SchülerInnen sich mithilfe von Networking besser über ihre Zukunftsmöglichkeiten informieren können und Leute kennen

lernen, die sie unterstützen. Im optimalen Falle sollte der Einsatz von Networking langfristig dazu führen, dass eine berufliche Zukunft ausgewählt wird, die die SchülerInnen zufrieden macht, sodass sie sich in ein paar Jahren ebenfalls nicht die Frage stellen müssen, was sie damals besser hätten machen sollen.

Unterstützung und Chancengleichheit – hier sollte Forschung ansetzen. Durch meine Familie, über mein Engagement im Familienunterstützenden Dienst der Lebenshilfe Bonn, mein Psychologiestudium und meinen Auslandsaufenthalt habe ich bereits die Erfahrung gemacht, wie wichtig es ist, die Möglichkeiten zu haben zu lernen, sich zu entwickeln und selbst etwas zurück zu geben. Mein Training hat mir dann unmittelbare Erfolge aufgezeigt, und es war toll zu beobachten, wie viel man durch gezieltes Training erreichen kann. Mittlerweile forsche ich weiter, als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie der Uni Bonn. Nicht alle meine Projekte und Ergebnisse können unmittelbar auf die Praxis übertragen werden; Kenntnisse zu gewinnen, die auf den Alltag zu übertragen sind und die einen unmittelbaren Nutzen für zumindest Teile der Gesellschaft haben, liegt mir aber sehr am Herzen und hierauf möchte ich mich konzentrieren.“

Nora Schütte

Luisa Nietsch

*Preisträgerin des Cornelius Klauth-Stiftungspreises
für gesellschaftliches Engagement 2014*

Luisa Nietsch wurde am 9. März 1990 in Speyer in Rheinland-Pfalz geboren. Zurzeit studiert sie Psychologie im dritten Semester an der Universität Ulm. Davor studierte sie bereits Politikwissenschaften und Psychologie im Nebenfach an der Universität Freiburg. Sie erhielt den Cornelius Klauth-Stiftungspreis für besonderes gesellschaftliches Engagement.

„Mit sozialen Fragen vor allem in Lateinamerika habe ich mich erstmals im Religionsunterricht beschäftigt, wobei hier meine Religionslehrerin prägenden Einfluss genommen hat. Infolge reiste ich nach dem Abitur über die katholische Friedensbewegung ‚pax christi‘ nach Ecuador, um dort ein Jahr in einer Schule in einem marginalisierten Viertel der größten Stadt Ecuadors, in Guayaquil, zu leben und zu arbeiten. Bis heute leben die Erinnerungen daran in mir fort.

Seitdem will ich begreifen, wie die gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Zustände der Welt miteinander zusammenhängen, welchen Einfluss Deutschland und Europa auf die Lebensumstände im globalen Süden haben.

Diese Fragen haben mich zu meinem Studium der Politikwissenschaften in Freiburg geführt. Hier setzte ich mich insbesondere mit Rolle und Funktion von Entwicklungszusammenarbeit (EZ) sowie mit kritischen Perspektiven auf dieselbe auseinander.

In meinen Semesterferien ging ich diesen Themen durch ein Praktikum bei der ‚Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe‘ (AGEH) in Köln weiter auf den Grund. Dabei lernte ich nicht nur die Arbeit dieser Organisation, sondern auch die Stadt Köln kennen und schätzen. Bis heute hoffe ich, dass ich irgendwann einmal meinen Arbeits- und Lebensmittelpunkt nach Köln verlagern kann, in diese wunderschön bunte und quirliche Stadt.

Meiner Entsendeorganisation ‚pax christi‘ bin ich unterdessen treu geblieben. Ich begleite regelmäßig die Vorbereitung der Freiwilligen, welche für ‚pax christi‘ ihren Dienst in Lateinamerika und Osteuropa antreten. Seit Neuestem überarbeiten wir in einem kleinen Team unser Konzept der Freiwilligenbegleitung.

In Freiburg arbeitete ich zudem in einer Kindergruppe in einem Flüchtlingswohnheim. Die Umstände, wie Flüchtlinge in Deutschland und Europa leben und behandelt werden, sind für mich seitdem ein großes Thema. Auch hier scheint sich eine globale Ungerechtigkeit widerzuspiegeln, welche mir so oft schon im Studium und in der Auseinandersetzung mit Entwicklungszusammenarbeit begegnet ist. In

Ulm nun engagiere ich mich im Flüchtlingsrat und verbringe Zeit mit einer serbischen Familie. Durch das Zusammensein mit ihnen und zwei längere Aufenthalte im Balkan ist in mir der Wunsch gewachsen, Serbisch zu lernen. Ich hoffe dieses Vorhaben diesen Sommer im Rahmen einer ‚Summer School‘ im Balkan angehen zu können.

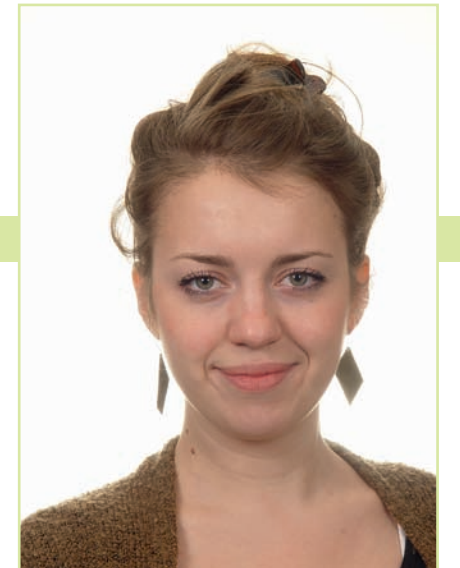
Es ist mein Anliegen, die Situation geflüchteter Menschen in Deutschland und Europa jungen Menschen bewusst zu machen und sie vor allem auch in Zeiten von Pegida mittels antirassistischer Bildungsarbeit zu couragiertem Handeln zu motivieren. Im Rahmen der Bildungsarbeit des Netzwerks für Demokratie und Courage kann ich diese Themen in Projekttagen in Schulen mit jungen Menschen bearbeiten und diskutieren.

Die Politikwissenschaften geben mir eine wichtige Basis, um globale Zusammenhänge begreifen und analysieren zu können.

Ich wünsche mir zudem eine fundierte Ausbildung für die Arbeit mit Menschen in Ausnahmesituationen. Gerne würde ich daher an mein Psychologiestudium eine therapeutische Ausbildung anschließen und später dann im Bereich der Traumatherapie meine Berufung finden.

Dass ich mich nun auf dem Weg zu dieser ‚Berufung‘ befinde, verdanke ich im Besonderen dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, ohne den ich mein Zweitstudium nicht hätte finanzieren können. Dafür bin ich dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zutiefst dankbar.“

Luisa Nietsch



*„Mich motiviert die Überzeugung, dass ich Teil
eines Systems bin und dadurch eine Verantwortung trage,
dieses gesellschaftliche System mit den mir zur Verfügung
stehenden Mitteln konstruktiv zu verändern.“*

Stifter und Förderer

Aphorismus-Stiftung Spicker-Wendt S.29 | Stiftung Professor Dr. Anna Gisela Johnen zur Förderung Studierender der Bio- und Bibliothekswissenschaften S.32 | Stiftung Barbara und Alphons Grave, Bildungsförderung für eine werteorientierte, nachhaltige und gerechte Welt S.35 | Stiftung Meisen, Ein Vermächtnis an den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds S.35 | Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung S.36 | Bildung fördern e.V., Verein der Freunde und Förderer S.38 | Stiftungsfest S.40

Aphorismus-Stiftung Spicker-Wendt

„Gefragt, was denn den Zweifeln eine Grenze setze, sagte Do: Der Wunsch zu handeln.“ Bertholt Brecht

Am 27. Mai 2014 wurde von Dr. Angelika Spicker-Wendt und Dr. Friedemann Spicker der 287. Stiftungsfonds unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gegründet. Das besondere Anliegen des Stifterehepaares ist die Förderung von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern der Literaturwissenschaft mit einem speziellen Fokus auf dem Forschungsgebiet des Aphorismus und verwandter literarischer Kleinformen.

Kennengelernt haben sich die Eheleute Angelika Spicker-Wendt und Friedemann Spicker im Jahr 1967 während des Studiums in Köln, 1971 heirateten sie. Beide stammen aus nicht-akademischen Elternhäusern.

Friedemann Spicker studierte Germanistik, Geschichte und Soziologie und promovierte 1973 an der Universität Köln über ‚Wanderer-, Vaganten- und Vagabundenlyrik im 20. Jahrhundert‘. Danach arbeitete er an der Franz Kafka-Forschungsstelle der Gesamthochschule Wuppertal. Angelika Spicker-Wendt studierte Germanistik und Geschichte und nahm nach dem Ersten Staatsexamen eine Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Mediävistik (Mittelalterliche Geschichte) an. Schon während ihrer wissenschaftlichen Arbeit verspürte Angelika Spicker-Wendt ein ausgeprägtes politisches Interesse. Als sich der Wunsch von Friedemann Spicker, sich im Anschluss an die Promotion mit dem Themenbereich Aphorismen zu habilitieren, nicht realisieren ließ, entschlossen sich beide Ehepartner, gemeinsam einen Schnitt in ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn zu machen und nun das Referendariat für das Lehramt am Gymnasium aufzunehmen. Ihre Promotion beendete Angelika Spicker-Wendt 1977 noch während des Referendariats. Nach der Lehrerausbildung folgte dann 1978

der Antritt der ersten Lehrerstellen in Erftstadt und in Kerpen. Bis 1986 war das Stifterehepaar dort tätig.

Dann zog es Dr. Angelika Spicker-Wendt und Dr. Friedemann Spicker hinaus in die Welt. Auf der Suche nach neuen Wegen bewarben sich die Eheleute auf Lektorenstellen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für Deutsch als Fremdsprache. Auf die formale Bewerbung folgte für beide Ehepartner eine intensive Lernzeit, um sich für die gewünschten Anforderungen zu qualifizieren. Diese Anstrengung lohnte sich, denn Dr. Friedemann Spicker bekam eine Zusage für eine Lektorenstelle an der Yonsei-Universität in Seoul in Südkorea (nur ein Ehepartner konnte vermittelt werden). Er unterrichtete von 1986 bis 1991 Deutsche Literatur und Deutsch als Fremdsprache. Angelika Spicker-Wendt hingegen nahm zunächst einen kleineren Lehrauftrag an einer Kunstuniversität in Seoul an, war aber bald auch an einer Frauenuniversität als feste Professorin angestellt. Dort lehrte sie nun auch Deutsche Literatur und Deutsch als Fremdsprache. Diese fünf Jahre in Asien erlebte das Ehepaar als sehr prägende Zeit: in einer vollkommen anderen Kultur und Gesellschaftsform und – noch ohne E-Mail-Möglichkeit, SMS oder Skype – sehr weit weg von zu Hause. Sie bereisten in den Semesterferien nahezu ganz Asien und sehen sich selbst seit dieser Zeit ein wenig als ‚Weltbürger‘. Es gab aber auch schwere Momente, vor allem da die damals in Südkorea für Frauen noch kaum ausgeprägte Emanzipation



Die Aphorismus-Stiftung Spicker-Wendt fördert Studierende der Literaturwissenschaften, die sich mit Aphorismen und anderen literarischen Kleinformen wissenschaftlich beschäftigen.

mitunter eine große Belastung für Angelika Spicker-Wendt darstellte. Auch die hermetische Gesellschaftsform und vor allem die Fremdheit in den gesellschaftlichen Umgangsformen und Konnotationen brachten beide Eheleute oft an ihre psychischen Belastungsgrenzen. Als sie 1991 dann aber nach fünfjährigem Auslandsaufenthalt wahrnahmen, allmählich selbst koreanische Empfindungen und Verhaltensweisen zu zeigen, war es Zeit, nach Hause zurückzukehren – und zwar zunächst nach Erfstadt. Beide Eheleute nahmen am Eichendorff-Kolleg für Spätausgesiedelte in Geilenkirchen ihre Lehrertätigkeit für den Zweiten Bildungsweg auf. Dies passte gut zu den Fremdheitserfahrungen im Ausland. Seine Tätigkeit verknüpfte Friedemann Spicker mit einem einjährigen Lehrauftrag an der Universität Köln. Hier konnte er an sein Wunschthema wissenschaftlich anknüpfen: die Aphorismen als literarische Gattung. Als einer seiner wissenschaftlichen Aufsätze in einer renommierten Zeitschrift gedruckt wurde, schloss sich für ihn der Kreis zu seinen Plänen in den 70er Jahren.

Der Heimataufenthalt währte jedoch nicht lange: 1995 zog es Dr. Angelika Spicker-Wendt in die Niederlande. Begleitet von ihrem Mann war sie in Amsterdam als landesweite Fachberaterin für Deutsch für die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen tätig. Sie bezogen ein altes Haus an einer typischen Amsterdamer Gracht, ihr Büro hatte Angelika Spicker-Wendt im ortsansässigen Goethe-Institut. Hier arbeitete sie in der Lehrerfortbildung, förderte diverse Euregio-Initiativen und war schulpolitisch für die Zusammenarbeit zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden zuständig.

Aphorismus-Stiftung

Der Stiftungsgedanke liegt dem Ehepaar schon seit längerer Zeit am Herzen. Angelika Spicker-Wendt hat ihre Tagebücher noch einmal befragt und im Januar 1983 gefunden: „Gemeinsamer Beschluss, eine Stiftung für das Studium weniger begüterter junger Menschen zu errichten.“ Dieser Plan wurde 2005 mit der Errichtung einer rechtlich selbstständigen Stiftung umgesetzt, die von einem Spruch Bertolt Brechts begleitet wird: „Gefragt, was denn den Zweifeln eine Grenze setze, sagte Do: Der Wunsch zu handeln.“ Beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds haben die Stifter nun eine Heimat für beide Stiftungen gefunden.

Angelika Spicker-Wendt und Friedemann Spicker sind heute im sogenannten „Un-Ruhestand“, forschen und reisen auch weiterhin viel.

Friedemann Spicker nutzte diese Zeit in Amsterdam und arbeitete mit einem Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an seinem umfangreichen Werk ‚Der deutsche Aphorismus im 20. Jahrhundert. Spiel, Bild, Erkenntnis‘, das er hier zum Abschluss und 2004 zur Veröffentlichung brachte. In den Niederlanden haben sich die Eheleute sehr wohl gefühlt, empfanden die niederländischen Kolleginnen und Kollegen als außerordentlich partnerschaftlich-kommunikativ und die Niederländer als sozial und unpräventiös, nahmen aber auch die etwas verborgeneren Differenzen zur eigenen Gesellschafts- und Denkkultur wahr.

1999 entschlossen sie sich auf Grund von Umstrukturierungsmaßnahmen des Arbeitgebers nach Deutschland zurückzukehren. Es folgte ein anstrengendes halbes Jahr, in dem das Haus in Erfstadt verkauft und ein neuer Lebensmittelpunkt gesucht wurde. Ende 1999 dann – noch bevor beide eine neue Stelle in Deutschland hatten, was sie aus heutiger Sicht als etwas leichtfertig bewerten – erwarben die Eheleute ihr jetziges Haus im Siebengebirge. Beide nahmen dann Lehrerstellen am Abendgymnasium Rhein-Sieg für Erwachsenenbildung in Siegburg an, Angelika Spicker-Wendt mit Leitungs-

verantwortung. Friedemann Spicker verband hingegen eine halbe Lehrerstelle weiterhin mit seiner wissenschaftlichen Forschung. „Der zweite Bildungsweg ist eine sehr gute Einrichtung, weil junge Erwachsene neben der Arbeit eine neue Chance wahrnehmen können. Das war für uns eine schöne Zeit. Weil es sinnstiftend ist, Menschen eine zweite Chance zu geben.“ Friedemann Spicker koordiniert seit 2003 zusammen mit einem Kollegen ein internationales Aphoristikertreffen in Hattingen, das seit 2004 alle zwei Jahre stattfindet. Seit dieser Zeit und verstärkt seit dem Eintritt in den Ruhestand ist er gleichzeitig auch mit dem Aufbau und der Leitung des ‚Deutschen Aphorismus-Archivs‘ beschäftigt. Die eigene Spezialsammlung bildet die Grundlage für das Archiv im Stadtmuseum Hattingen/Blankenstein. Dank eines Fördervereins, Spenden und Zukäufen durch die eigene Stiftung umfasst das Archiv heute annähernd 2500 Bände. Hier finden auch literarische Abende und Wettbewerbe statt, und Tagungsbände entstehen.

Seit dem Eintritt in den Ruhestand 2011 bzw. 2012 sind beide Eheleute kommunalpolitisch aktiv: Angelika Spicker-Wendt engagiert sich als Sachkundige Bürgerin im Sozialausschuss der Stadt Königswinter, durchlief eine Ausbildung für das Ehrenamt in der sozialen Arbeit und begleitet derzeit ehrenamtlich eine alleinerziehende Mutter. Friedemann Spicker ist Sachkundiger Bürger im Planungs- und Umweltausschuss der Stadt.

In den Jahren 2009 bis 2012 gestalteten sie ihren Garten um – mit unverkennbaren Elementen aus der asiatischen Gartengestaltung. Auch Kino- und Theaterbesuche sowie die seit Jahrzehnten währende Chormitgliedschaft von Friedemann Spicker im Kölner Männer-Gesang-Verein nehmen einen wichtigen Raum ein, nicht zu vergessen die Pflege eines großen Freundes- und Familienkreises.





Professor Dr. Anna Gisela Johnen war eine hervorragende und bedeutende Zoologin und Professorin an der Universität zu Köln. Sie war mit der Stadt Köln und ihrer Universität eng verbunden.

Zur Stadt hatte sie eine ganz unmittelbare Beziehung, denn in Köln wurde sie geboren, hier wuchs sie auf. Und hier nahm sie auch ihre Laufbahn als Wissenschaftlerin auf.

Anna Gisela Johnen war eine Naturwissenschaftlerin aus Leidenschaft. Sie studierte als Frau zu einer Zeit, als Köln in Folge der Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges in Trümmern darniederlag und als Frauen an der Universität noch eine Minderheit darstellten. Sie war eine fleißige Studentin. Doch in der ersten Nachkriegszeit konnte sie nicht einfach nur an den langsam wieder aufgenommenen Vorlesungen und Übungen teilnehmen. Vielmehr musste sie beim Wiederaufbau ihrer Studienstätte, des Biologischen Instituts, mithelfen. Gisela Johnen hat, wie viele andere Menschen ihrer Zeit, mit ihrer Hände Arbeit mitgeholfen, Ziegel und Steine aus den Trümmern hervorzuholen und sie für die Wiederverwendung als Bausteine aufzubereiten. So hat sie ganz elementar an der Wiedererrichtung der von Bomben getroffenen Institutsgebäude mitgewirkt und hat damit erst die Arbeitsgrundlagen für Forschung und Lehre geschaffen.

Trotz dieser harten Anfangsbedingungen hat Anna Gisela Johnen in späteren Jahren die damalige Atmosphäre an der Universität und am Institut als stets sehr angenehm und gut geschildert – geprägt von einem großen Befreiungsge-

Stiftung Professor Dr. Anna Gisela Johnen

*zur Förderung Studierender
der Bio- und Bibliothekswissenschaften*

fühl: Frei von den Repressalien und traumatischen Ereignissen der Nazi- und Kriegsjahre. Es konnte und durfte wieder frei gedacht und frei gesprochen werden.

Schon bald wurde Gisela Johnen Schülerin und enge Mitarbeiterin von Professor Dr. Hans Engländer. Unter seiner Anleitung entwickelte sich ihre große Leidenschaft für die Zoologie, insbesondere für die Ornithologie. Diese Leidenschaft hat sie ihr ganzes Leben lang eng mit Hans Engländer verbunden.

Dem Studium schlossen sich Promotion und auch Habilitation nahtlos an. Sie begann ihre eigene Dozententätigkeit Ende der 1960er Jahre, in den Zeiten der Studentenprotestbewegung und des Umbruchs in Deutschland.

Professor Dr. Hans Engländer und Professor Dr. Anna Gisela Johnen waren in ihren wissenschaftlichen Ambitionen aber davon nicht zu beeindrucken. Gemeinsam unternahmen sie zahlreiche ornithologische Exkursionen in ferne Länder, darunter auch Reisen nach Namibia, und – und das wurde zu ihrem Lebenswerk – sie bauten zusammen eine Außenstelle des Zoologischen Instituts in Grietherbusch am Niederrhein auf.

*Die Naturwissenschaft,
die Biologie und auch den
akademischen Nachwuchs,
das wollte Anna Gisela
Johnen auch für die Zeit
nach ihrem Tod gefördert
wissen.*

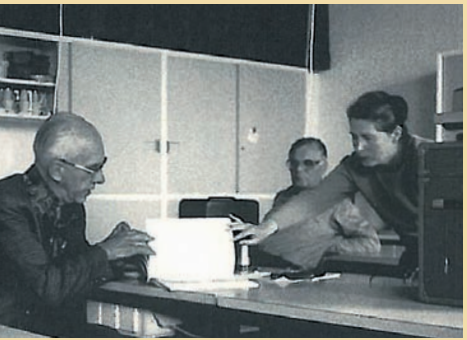
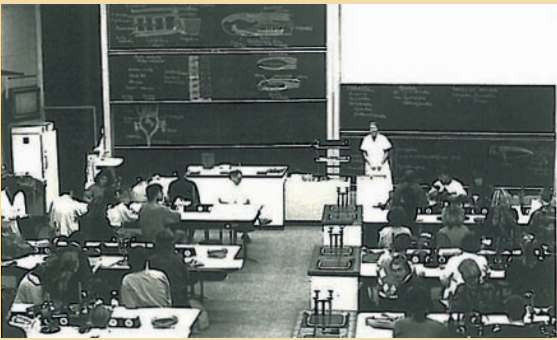


Bild links: Praktikum ‚Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere‘, Wintersemester 1982/83

Bild rechts: ‚Internationales Meeting‘ im ehemaligen Klassenzimmer der Zwergschule in Grietherbusch, Anna Gisela Johnen mit Pieter Nieuwkoop, 1982

Schon früh in ihrer universitären Laufbahn entwickelte Anna Gisela Johnen eine Leidenschaft für die Ornithologie.

Mit großem Engagement waren Professor Engländer und Professor Johnen hier präsent und forschten, sammelten aber auch selbst Mittel für das Betreiben und den Erhalt der Station. Doch nicht nur die eigene Wissenschaft und Forschung lagen der Professorin Gisela Johnen am Herzen. Sie war auch eine leidenschaftliche und sehr gewissenhafte Lehrerin. 22 Doktoranden, 42 Diplomanden und 63 Kandidaten für Staatsexamina verdanken ihr akademische Abschlüsse. Zu vielen ihrer Schüler pflegte die Dozentin fürsorgliche und fast familiäre Kontakte. Ihr Schülerkreis versammelte sich oft und gerne in ihrem Domizil in der Siebengebirgsallee in Köln-Klettenberg. Ihre mit wundervollen und kostbaren alten Möbeln ausgestattete Wohnung bildete den gepflegten Rahmen und den Mittelpunkt für diese Kontaktpflege. Der Schülerkreis war für Anna Gisela Johnen zu einer Art Ersatzfamilie geworden. ‚Oma Johnen‘ hieß sie bei den Kindern und Enkeln

ihrer Schüler. Und wie eine Großmutter sorgte sie auch immer wieder für diesen Nachwuchs, unter anderem durch Vermittlung von Praktikumsstellen an der Universität. Will man nicht nur die Wissenschaftlerin und Dozentin beschreiben, sondern auch die Person und Persönlichkeit von Anna Gisela Johnen, dann kommen einem Attribute wie charmant, liebenswert, akkurat und, vor allem, bescheiden in den Sinn. Diese Art des bescheidenen, aber den Menschen zugewandten Auftretens war ihr ganz persönliches Markenzeichen. Es begleitete sie ihr ganzes Leben lang. Dies war die Basis für ihre selbstsichere und selbstverständliche Offenheit gegenüber Menschen, die neu in ihren Gesichtskreis traten. Bis ins Jahr 2011 waren Professor Dr. Anna Gisela Johnen und Professor Dr. Hans Engländer am Institut für Biologie tätig. Bis zum Abriss des alten Institutsgebäudes haben sie dort in ihrem Büro gearbeitet und ihre Kontakte gepflegt. Das, was ihr schon zu Lebzeiten besonders am Herzen lag, nämlich die Naturwissenschaft, die Biologie und auch ihre Schüler, das wollte Anna Gisela Johnen auch für die Zeit nach ihrem Tod gefördert wissen. Dieser Wunsch führte sie letztlich im Jahr 2011 in die Geschäftsstelle des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Professor Dr. Anna Gisela Johnen verdanken wir den 286. Stiftungsfonds unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, die Stiftung ‚Prof. Dr. Anna Gisela Johnen‘ zur Förderung von akademischem Nachwuchs. Anna Gisela Johnen hat diese Stiftungsgründung in ihrem Testament verfügt. Sie verfolgte damit das Ziel, Studierende der Naturwissen-

schaften, und hier insbesondere Studierende der Biowissenschaften zu unterstützen. Daneben lag ihr auch die Stipendienvergabe am Herzen, und zwar an Studierende, die in Forschungsprojekten im Umkreis der historischen und wertvollen Bestände der Universitäts- und Stadtbibliothek von Köln tätig sind. Diesem so persönlichen letzten Willen ist der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit großer Dankbarkeit nachgekommen – in dem Bewusstsein, dass sich in diesem Stiftungsfonds das Lebenswerk einer leidenschaftlichen Zoologin, Lehrerin und Naturwissenschaftlerin sowie einer großartigen Frau und liebenswürdigen Persönlichkeit widerspiegelt. Anna Gisela Johnen starb an den Folgen einer Krebserkrankung. Sie hatte die Bürde der Krankheit bis zuletzt mit großer, bewundernswürdiger Kraft und fast wie selbstverständlich getragen und ertragen. Sie hat zu Lebzeiten Großes geleistet, auch wenn sie es bescheiden und eher im Stillen getan hat.

Der Auftrag an den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist es, den Willen von Anna Gisela Johnen umzusetzen, das vermachte und anvertraute Vermögen bestmöglich zu verwalten und aus den Erträgen heraus die Stiftungszwecke auszuführen: Die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern im Bereich der Biowissenschaften und der Bibliothekswissenschaften.



Bild links: Anna Gisela Johnen und Hans Engländer auf dem Deich am Altrhein in Grietherbusch, ca. 1984

Bild rechts: Anna Gisela Johnen und Hans Engländer in ihrem Büro in der Kerpener Straße 15, 2005



Das hier gezeigte Bild ‚Dynamik‘, Öl auf Leinwand, gemalt von der Stifterin, ist ihr künstlerischer Ausdruck und Symbol für die Stiftung des Ehepaares. Die kreisende Dynamik des Bildes, in den Farben der Hoffnung und des Lichts, stehen für kreative, zukunftsorientierte und nachhaltige Wege.

Stiftung Barbara und Alphons Grave

Bildungsförderung für eine wertorientierte, nachhaltige und gerechte Welt

Am 28. Oktober 2014 gründete ein Ehepaar aus dem Ruhrgebiet den 288. Stiftungsfonds unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Nach dem Wunsch des Stifterehepaares soll die Stiftung Barbara und Alphons Grave im Sinne christlicher Grundwerte in die Bildung investieren als Voraussetzung dafür, dass künftige Generationen in einer wertorientierten, nachhaltigen und gerechten Welt leben können. Die Stifter sind davon überzeugt, dass hierfür eine den ganzen Menschen umfassende (Aus-)Bildung, entsprechend seiner Talente, maßgeblich ist. Unterstützt werden sollen begabte junge Menschen aus einkommensschwachen Familien in Disziplinen, die dem Stifterziel dienen, etwa in naturwissenschaftlichen, theologisch/ethischen oder auch politisch/sozialen Bereichen. Der Stiftungszweck wird insbesondere durch die Verleihung von Stipendien an Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen und an Studierende für das Studium und die wissenschaftliche Forschung, sowie durch die Ermöglichung der Teilnahme am Bildungsprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verwirklicht.

Stiftung Meisen

Ein Vermächtnis an den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Im Jahr 2014 ist der Stiftungsfonds Meisen unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ins Leben getreten. Hans Joseph Meisen, geboren am 17. Juni 1917, hatte in seinem Testament vom 27. Januar 1989 die Gründung einer Stiftung beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds per Nacherbschaft verfügt. Hans Joseph Meisen verstarb am 14. März 1992. Nach dem Tod der Ehefrau Erika Meisen im Jahr 2014 sind ein Wohn- und Geschäftshaus sowie das private Wohnhaus der Eheleute Erika und Hans Joseph Meisen in den Immobilienbestand des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds übergegangen. Mit Dankbarkeit wird des Stifters Hans Joseph Meisen gedacht. Die Stiftung fördert entsprechend den Vergabekriterien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds die höhere schulische und universitäre Ausbildung junger Menschen in Form von Stipendien und gezielten Bildungs- und Förderprogrammen.



Auszeichnung als hervorragende ‚Idee für die Bildungsrepublik‘ in den Räumen der Fritz Thyssen Stiftung in Köln



Jens Wahn ist Stipendiat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und engagiert sich für ‚Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung‘. Er studiert Business Administration im Masterstudiengang an der Rheinischen Fachhochschule Köln.

Jens Wahn:

„Während ich die Heinrich-Böll-Gesamtschule in Chorweiler besuchte, lernte ich den ‚Studienkompass‘ kennen. Mit viel Unterstützung und Hingabe der Trainer und Vertrauenspersonen entschloss ich mich dazu Sportmanagement und Kommunikation zu studieren, was ich ohne die Unterstützung des ‚Studienkompass‘ wahrscheinlich nicht getan hätte. Anschließend wurde ich glücklicherweise während des Bachelor Studiums in das Stipendienprogramm des Kölner Stiftungsfonds aufgenommen und erhielt auch dort wieder tolle Unterstützung und Zuspruch.“

Da ich selbst wertvolle Erfahrungen mit dem ‚Studienkompass‘ und dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gemacht habe, habe ich mich entschieden, mich bei ‚Chancen stiften‘ zu engagieren und anderen jungen Menschen dabei zu helfen, ebenfalls eine ähnliche Förderung zu erhalten. Damit auch sie ihre Ziele verwirklichen können und ihren Schulabschluss bzw. den Berufseinstieg erfolgreich gestalten können.“

Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung

Die Auszeichnung als ‚Idee für die Bildungsrepublik‘, die ehrenamtliche Hilfe vieler Stipendiaten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, hohe Zustiftungen und Spendeneingänge sowie zahlreiche Veranstaltungen machten das Jahr 2014 wieder zu einer abwechslungs- und erfolgreichen Etappe für die Gemeinschaftsstiftung ‚Chancen stiften‘.

Auszeichnung als ‚Bildungsidee‘

Im April 2014 feierten die Mitarbeiter und der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gemeinsam mit rund 70 geladenen Gästen die Auszeichnung von ‚Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung‘ als ‚Bildungsidee‘. Daniela Ebert, Repräsentantin der ‚Ideen für die Bildungsrepublik‘, fand in ihrer Laudatio viele lobende Worte für ‚Chancen stiften‘ und begründete die Entscheidung der Expertenjury folgendermaßen: „Mit diesem Wettbewerb und der damit verbundenen Auszeichnung wollen wir die Kreativität und das Engagement von Menschen zeigen, die sich in Deutschland für mehr Gerechtigkeit in der Bildung einsetzen. Die es schaffen, unter den lokalen Voraussetzungen und mit kompetenten Partnern vor Ort ein innovatives, aber auch durchführbares Bildungsangebot zu etablieren. Ein Bildungsangebot, das als Vorbild für andere dienen kann und das nachhaltig wirkt. Ein solches vorbildliches Bildungsangebot haben wir hier bei Ihnen in Köln gefunden.“

Ehrenamtliches Engagement

Nach dem erfolgreichen Auftakt im Jahr 2013 ging die Zusammenarbeit mit Stipendiaten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds 2014 in die zweite Runde. Über 30 Stipendiaten unterstützten ‚Chancen stiften‘ über das Jahr hinweg ehrenamtlich und mit viel Herzblut: Die Infostände auf dem Lindenthaler Stadtteilstern und auf dem Weihnachtsmarkt am Kölner Dom wurden dank ihres Einsatzes, trotz strömenden Regens und klirrender Kälte, zu einem Erfolg.

Darüber hinaus steuerten die Stipendiaten viele kreative Ideen bei und setzten sich auch als ‚Fundraiser‘ für ‚Chancen stiften‘ ein. So gelang es etwa der Stipendiatin Malin Larsson, das Team des Kölner Straßenfests ‚Block-Party Lindenstraße‘ für ‚Chancen stiften‘ zu begeistern. Die Organisatoren spendeten die Hälfte der Einnahmen des Festes an die Gemeinschaftsstiftung. Stipendiat Jens Wahn berichtete seinen Eltern mit so viel Enthusiasmus von ‚Chancen stiften‘, dass sie bereits zum zweiten Mal in Folge den gesamten Erlös aus ihrem vorweihnachtlichen Nachbarschaftsfest an die Gemeinschaftsstiftung spendeten.

Stiftungsmittel 2014

Die Spenden und Erträge der Gemeinschaftsstiftung ‚Chancen stiften‘ werden für den Ausbau des Schülerförderprogramms ‚Einsteigen – Aufsteigen!‘ verwendet. Im Jahr 2014 wurden rund 80.000 € Stiftungsmittel in Form von Zustiftungen und rund 5.500 € Spendenmittel an die Gemeinschaftsstiftung zugewendet.



Bildung fördern e.V.

Verein der Freunde und Förderer

Der im Jahr 2011 gegründete Verein der Freunde und Förderer ist mittlerweile ein fester Bestandteil des Stiftungslebens. Als Förderpartner des Programms ‚Kooperation Betrieb-Schule‘ hat der Verein auch im Jahr 2014 dazu beigetragen, benachteiligten jungen Menschen Bildungs- und Berufschancen zu eröffnen.

Mit der Vereinsgründung war die Intention verbunden, dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eine Fördergemeinschaft zur Seite zu stellen, die durch die Erhebung jährlicher Mitgliedsbeiträge zu einer kontinuierlichen finanziellen Unterstützung der Stiftungsaktivitäten beisteuert und zugleich den institutionellen Rahmen für die Begegnung zwischen Stipendiaten, Stiftern, Geschäfts- und Projektpartnern bildet. Diesen Anspruch erfüllt der Verein von Jahr zu Jahr in zunehmendem Maße. Seit inzwischen drei Jahren zahlt der Verein Zuschüsse an das Programm ‚Kooperation Betrieb-Schule‘ und hat in dieser Förderpartnerschaft ein passendes Betätigungsfeld gefunden. Zum einen besteht dieses Programm schon seit vielen Jahren und profitiert somit von der Erfahrung der Programmleiter und einer eingespielten Kommunikation zwischen Schulen und Stiftung. Der Verein kann also sicher sein, dass seine Mittel hier gut eingesetzt werden. Zum anderen treffen die Lehrerinnen und Lehrer im Pro-

gramm immer wieder auf Schülerinnen und Schüler, die einen besonderen Förderbedarf haben, der mit den eigentlichen Programmteilen nicht gedeckt werden kann. So brauchen viele Programmteilnehmer zusätzliche Nachhilfe in Deutsch und Mathematik, die entweder einzeln oder in Kleingruppen erteilt wird. In einem Fall wird ein ehemaliger Schüler, der sich in einer Ausbildung befindet, mit einer kleinen monatlichen Beihilfe gefördert. Auf diese Weise kann der Verein vielen Beteiligten zu einem sicheren Programmserfolg verhelfen. Auch der persönliche Kontakt zu den Geförderten wird natürlich gepflegt. Der Vereinsvorsitzende Professor Dr. Wolfgang Schmitz gehört mittlerweile zu den Stammgästen der jährlichen Abschlussfeier, auf der er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ihrem Erfolg gratuliert und ihnen Mut für den weite-

ren Bildungsweg und den Einstieg in das Berufsleben zuspricht. So wird den jungen Menschen noch einmal bewusst, wie viele Akteure im Rahmen des Programms zusammenarbeiten, um ihnen eine neue Chance zu eröffnen, und dass nicht nur staatliche Mittel die Existenz des Programms sichern, sondern dass ihnen auch private Initiativen unterstützend zur Seite stehen.

Da ‚Bildung fördern e.V.‘ seine Aktivitäten ausbauen möchte, freut sich der Verein über weitere Mitglieder. Wer sich der Bildungsförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verbunden fühlt, seine Arbeit mit einem jährlichen Beitrag unterstützen möchte und Interesse hat, an den kulturellen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen, ist jederzeit herzlich willkommen!



Urkundenübergabe an Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektes ‚Kooperation Betrieb-Schule‘



Zahlen und Fakten für das Jahr 2014

Mitglieder: 144
Förderung: 6.782,80 Euro
Rücklagen für Förderung (Stand 31.12.2014): 4.720,82 Euro

Vorstand Bildung fördern e.V.

Prof. Dr. Wolfgang Schmitz
Vorstandsvorsitzender

Dr. Barbara Roth
Stellvertretende Vorstandsvorsitzende

Dr. Martin Kessen
Schriftführer

Dr. Franz G. Becker
Entsandter des Verwaltungsrates des
Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Andreas Buschmann
Geschäftsführer, Kassenwart

Veranstaltungen

13. Juni 2014 Mitgliederversammlung
in der Wolkenburg

4. Juli 2014 Führung
durch die Kölner Philharmonie
mit anschließendem Konzertbesuch

29. August 2014 Informationsabend
und Vorbereitungstreffen für die Sondergruppenreise nach Iran 2015

18. September 2014 Führung
durch die Ausstellung ‚Dreikönigsstadt Köln?‘
im Historischen Archiv der Stadt Köln

27. Oktober 2014 Besichtigung
des ehemaligen Kinderheims und
der Waisenhauskapelle in Köln-Sülz

Ehrung und Emeritierung

Professor Dr. Wolfgang Schmitz

Am 10. Juni 2014 verabschiedete die Universität zu Köln Professor Dr. Wolfgang Schmitz als Direktor der Universitäts- und Stadtbibliothek in den Ruhestand. Wolfgang Schmitz, der am 6. Mai 2014 seinen 65. Geburtstag feierte, leitete die Bibliothek seit 1999, zwei Jahre später wurde er zusätzlich zum nebenamtlichen Leiter des Universitätsarchivs ernannt.

Das Amt des Bibliotheksdirektors verband Wolfgang Schmitz über viele Jahre mit dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Die Zusammenarbeit betraf insbesondere die Pflege und Erweiterung der Gymnasialbibliothek, die zum kulturellen Erbe der Stiftung gehört, als erste professionell geführte Bibliothek der Stadt gilt und somit eines der historischen Fundamente der Universitäts- und Stadtbibliothek bildet, in deren Räumen sie seit 1884 beheimatet ist. Mit Wolfgang Schmitz hatte dieser bedeutende Bücherschatz einen so professionellen wie leidenschaftlichen Bewahrer gewonnen. Den Dank für die gute Zusammenarbeit bei der Verwaltung dieses einzigartigen Vermögensbestands verbinden die Mitarbeiter und der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit einer besonderen Wertschätzung für das Engagement, das Wolfgang Schmitz seit 2011 als Gründungsmitglied und Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds für die Unterstützung der Bildungswege benachteiligter junger Menschen einbringt.

Die Stiftung und der Verein freuen sich sehr, dass sich Wolfgang Schmitz auch nach seiner Pensionierung für die Bildungsförderung einsetzen wird. Dank seiner Wiederwahl zum Vorsitzenden von ‚Bildung fördern e.V.‘ im vergangenen Jahr können der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und seine Freunde und Förderer in den nächsten Jahren weiterhin auf die erfahrene, aufgeschlossene und integrative Arbeit von Wolfgang Schmitz vertrauen.





Stiftungsfest 2014

Der Tag des Stiftungsfestes am 13. Juni 2014 begann mit einer Pressekonferenz in der Wolkenburg in Köln, zu der Stipendiaten und Stifter als Gesprächspartner für die geladenen Pressevertreter zur Verfügung standen. Traditionsgemäß fand hier am Nachmittag auch die alljährliche Mitgliederversammlung des Fördervereins 'Bildung fördern e.V.' statt.

Das Stiftungsfest startete dann am Abend mit einem sommerlichen Empfang im Innenhof der historischen Anlage, umrahmt von Klängen des Jazztrios von Jonathan Hoffmann, Alumnus des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Beim anschließenden Festakt richtete Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes als Vertreterin der Stadt Köln ihr Grußwort vor allem an die anwesenden Stifter und Stipendiaten. Sie leitete damit gekonnt über zu der nun folgenden Ehrung der neuen Stifter unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds – sicherlich ein stolzer und feierlicher Moment an diesem Abend für alle Anwesenden. Es folgten die Verleihung zweier Stifterpreise sowie die Übergabe der Stipendienurkunden an rund 100 neue Stipendiatinnen und Stipendiaten, die damit offiziell in das Förderprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aufgenommen wurden. Für musikalische Intermezzi sorgten in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler eines Blockflötenensembles des Apostelgymnasiums sowie Lisette Dienena, Teilnehmerin des Förderprogramms 'Einsteigen – Aufsteigen!'. Stipendiatin Laura von Altröck hielt die diesjährige Stipendiatenrede. Beim Abendbuffet gab es dann reichlich Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen und zum Feiern in unvergleichlicher Gemeinschaft von Förderern und Geförderten.

Finanzen und Verwaltung

Vermögen, Erträge und Verwaltung, Das Jahresergebnis 2014 S.43 | Internes Projekt „Bridge“, Strukturiert Arbeitsprozesse und Organisation S.46 | Wichtige Entscheidungen des Verwaltungsrates S.47 | Das Verwaltungsmodell des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, Wesen und Vorzüge von Stiftungsfonds S.48 | Schätze aus der Jesuitensammlung, Ausstellung im Wallraf-Richartz-Museum: Die Zeichnungen des Giulio Cesare Bedeschini S.50 | Vorträge und Veröffentlichungen S.51 | Dank S.51

Vermögen, Erträge und Verwaltung

Das Jahresergebnis 2014

Das Vermögen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds besteht zum einen aus dem historischen Nachlass der alten Gymnasien in Köln, dem Gymnasialfonds (rund ein Drittel des Gesamtvermögens) und aus den derzeit 290 Studienstiftungen, dem Stiftungsfonds (rund zwei Drittel des Gesamtvermögens). Es gilt dieses Vermögen nach Substanz- und Ertragskraft zu erhalten. Im Jahr 2014 ist dies durch weitere Vermögensumschichtungen in allen Anlagenklassen hervorragend gelungen. Verluste und Gewinne bei den Finanzanlagen wurden zum großen Teil gegeneinander aufgerechnet, und die Verlustvorträge auf die Buchwerte wurden gänzlich abgebaut. Zum Jahresende steht eine Bewertungs-/Kursreserve von 2,02 Mio. €.

Die ordentlichen Erträge bei den Finanzanlagen sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken, dafür wurden erhebliche Umschichtungsgewinne realisiert. Im Vergleich zum Vorjahr (2013) wurden 61 T€ mehr an Mitteln ausgeschüttet. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat seinen Auftrag zum Vermögenserhalt und zur satzungsgemäßen Mittelverwendung im Jahr 2014 damit wieder einmal nachhaltig erfüllt.

1. Grundbesitz und Immobilien

Für den Gymnasialfonds wurden landwirtschaftliche Ackerflächen aus den Beständen eines Hofes in Erftstadt an die RWE Power AG verkauft und von dem Hopächter zurück gepachtet. Der Flächenabgang wurde schon im Jahresabschluss 2012 erfasst. Aufgrund einer Korrektur in den Flächenzuweisungen wurde ein Abgleich zum Grundbuch erforderlich. Es wurde ein Flächenabgang im Saldo von rund 9 Hektar erfasst. Des Weiteren wurde ein auffälliges Gebäude auf einem Erbbaurechtsgrundstück in der Lage Bornheim-Walberberg zu einem geringen Preis erworben. Das Gebäude ist nicht mehr bewohnbar und steht zum Abriss frei. Dadurch lässt sich das Grundstück ggf. teilen und baurechtlich entwickeln und damit für einen Verkauf als Bauland besser vermarkten. Gemäß Beschluss des Verwaltungsrates wurden die Immobilien und Grundstücke in der Lage Euskirchen, Hermann-Löns-Straße, vom Gymnasialfonds auf den Stiftungsfonds zu den bilanzierten Anschaffungswerten übertragen und damit indirekt zwischen den beiden Fonds verkauft bzw. zurück gekauft. Für den Stiftungsfonds wurde zur Bewirtschaftung für einen landwirtschaftlichen Betrieb in Neuss ein großes Grundstück in der Gemarkung Grefrath erworben. Es wurde dadurch ein Flächenzugang von rund 56 Hektar realisiert.

Im Rahmen der Flurbereinigungsverfahren „Düren Ost“ und „Hambach Ost“ wurden für zwei Höfe in Düren und in Kerpen Flächenzugänge und -abgänge verbucht bzw. Veräußerungen an die Flurbereinigungsbehörde vorgenommen. Der gesamte Immobilienbestand in der Lage Euskirchen (Stiftungsfonds) wurde weiter saniert und modernisiert. So wurden für beide Fonds insgesamt 1,84 Mio. € verbaut. Der Koordinierungsaufwand und die Leistungen der Immobilienverwaltung waren erheblich.

2. Wirtschaftliche Lage

2.1 Ertragslage
Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds schließt das Geschäftsjahr 2014 mit einem Jahresüberschuss aus vermögensverwaltenden Tätigkeiten von 2.015 T€ ab. Hiervon entfallen auf den Gymnasialfonds (GF) 480 T€ und auf den Stiftungsfonds (SF) 1.535 T€. Das hohe Vorjahresniveau konnte damit nahezu gehalten werden. Im Periodenvergleich setzt sich das Jahresergebnis wie folgt zusammen:

	2014		2013		Veränderung	
	GF	SF	GF	SF	Gesamt	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
ERTRAG						
Erträge Grundbesitz	528	2.420	640	2.250	+ 58	2,0
Erträge Finanzanlagen	404	873	367	1.210	- 300	19,0
Gewinnrealisierung Finanzanlagen	450	873	221	651	+ 451	51,7
Sonstige Erträge	70	16	48	2	+ 36	72,0
	1.452	4.182	1.276	4.113	+ 245	4,5
AUFWAND						
Aufwendungen Grundbesitz ¹⁾	128	917	226	838	- 19	1,8
Abschreibungen Sachanlagen	136	442	107	389	+ 82	16,5
Abschreibungen Finanzanlagen	450	633	221	651	+ 211	24,2
Verwaltungsaufwendungen ²⁾	211	429	196	397	+ 47	7,9
Sonstige Aufwendungen	47	226	44	258	- 29	9,6
	972	2.647	794	2.533	+ 292	8,8
Jahresergebnis/Mittel zur satzungsgemäßen Verwendung	+ 480	+ 1.535	+ 482	+ 1.580	- 47	2,3
GF = Gymnasialfonds, SF = Stiftungsfonds						
¹⁾ Darin direkte Kosten der Immobilienverwaltung von 215 TEUR (Personal-, Miet- und Sachkosten)						
²⁾ Direkte Kosten der Geschäftsstelle (Personal-, Miet- und Sachkosten)						

Ertrag und Aufwand

Die jährlichen Überschüsse laut Gewinn- und Verlustrechnung werden für die satzungsgemäße Mittelverwendung eingesetzt.				
	Stand 1.1.2014	Zuführung	Verwendung	Stand 31.12.2014
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Gymnasialfonds</u>				
Abführung Landeshaushalt NRW				
Apostel- und Dreikönigsgymnasium			256	
Zuschüsse Gymnasien u. a.			96	
Studienkompass			50	
Umgliederung Umschichtungsrücklage				
Jahresüberschuss 2014		480		
	+ 230	480	402	+ 308
<u>Stiftungsfonds</u>				
Stipendienzahlung an Berechtigte aus den Stiftungsurkunden			477	
Freistipendien			756	
Sonstige Zuschüsse, Bildungsprogramm u. a.			253	
Kapitalisierungsanteil (Stiftung Diergardt)			20	
Spenden in 2014		81		
Jahresüberschuss 2014		1.535		
	+ 68	1.616	1.506	+ 178
Gesamt	298			486

Gewinn- und Verlustrechnung

Bei den Erträgen aus dem Grundbesitz haben sich Miet- /Pachterhöhungen und Mehreinnahmen durch Neuvermietungen positiv ausgewirkt. Der Pachtanteil aus den Windkraftanlagen betrug insgesamt 127 T€. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus wurden wieder diverse Umschichtungen sowohl im Aktien- als auch im Rentenbestand vorgenommen. Das Augenmerk lag auf Produkten im Aktienmarkt. Die Liquiditätsbestände zur Wiederanlage wurden vollständig verbraucht. Die hohen Gewinnrealisierungen aus den Vermögensumschichtungen wurden zum Ausgleich von Verlusten aus Vermögensumschichtungen und für Abschreibungen auf die Buchwerte eingesetzt, dadurch konnten weitere Bewertungsreserven aufgebaut werden.

2.2 Mittelverwendung

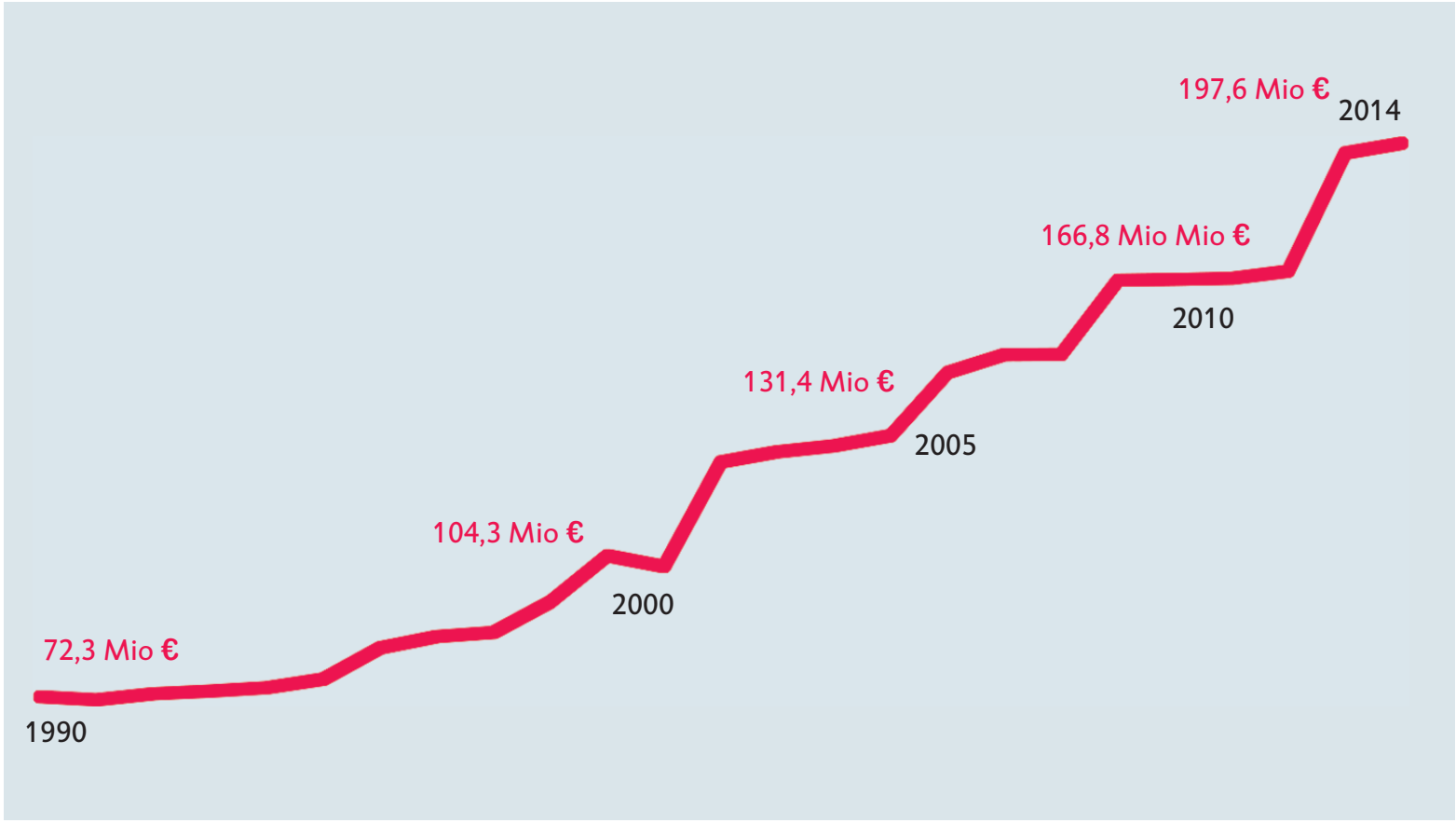
Von den Mitteln zur satzungsgemäßen Verwendung des Gymnasialfonds wurden wie im Vorjahr 256 T€ an den Landeshaushalt abgeführt und 96 T€ als Zuschüsse an Kölner Schulen, insbesondere für das Dreikönigsgymnasium und das Apostelgymnasium, gewährt. Für das Programm ‚Studienkompass‘ wurden 50 T€ eingesetzt. Die Stipendienzahlungen des Stiftungsfonds beliefen sich auf 1.233 T€ (Vorjahr 1.237 T€). Des Weiteren wurden aus den Mitteln des Stiftungsfonds Sonderzuschüsse in Höhe von 94 T€ (Vorjahr 130 T€) gewährt. Für die Bewerberauswahlverfahren, das Bildungsprogramm und das Förderprogramm ‚Einsteigen – Aufsteigen!‘ wurden 179 T€ verbraucht (Vorjahr 114 T€). Zusätzlich wurden Spenden in Höhe von 81 T€ (Vorjahr 97 T€) vereinnahmt.

	31.12.2014		31.12.2013		Veränderung
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR
<u>AKTIVSEITE</u>					
<u>Langfristiges Vermögen</u>					
Sachanlagen	37.980		35.636		+ 2.344
Finanzanlagen	33.606		30.899		+ 2.707
	71.586	96,5	66.535	96,3	+ 5.051
<u>Kurzfristiges Vermögen</u>					
Forderungen	336		420		- 84
Guthaben bei Kreditinstituten	2.224		2.106		+ 118
	2.560	3,5	2.526	3,7	+ 34
	74.146	100,0	69.061	100,0	+ 5.085
<u>PASSIVSEITE</u>					
<u>Langfristiges Kapital//</u>					
<u>Langfristig verfügbare Mittel</u>					
Stiftungsmittel	63.838		60.922		+ 2.916
Verbindlichkeiten	7.401		5.504		+ 1.897
Gemeinsame Mittel	347		109		+ 238
	71.586		66.535		+ 5.051
Mittel zur Wiederanlage	1.886		2.000		- 114
Pensionsrückstellung	92		111		- 19
	73.564	99,2	68.646	99,4	+ 4.918
<u>Kurzfristiges Kapital</u>					
Mittel zur satzungsgemäßen Verwendung	486		298		+ 188
Sonstige Passiva	96		117		- 21
	582	0,8	415	0,6	+ 167
	74.146	100,0	69.061	100,0	+ 5.085

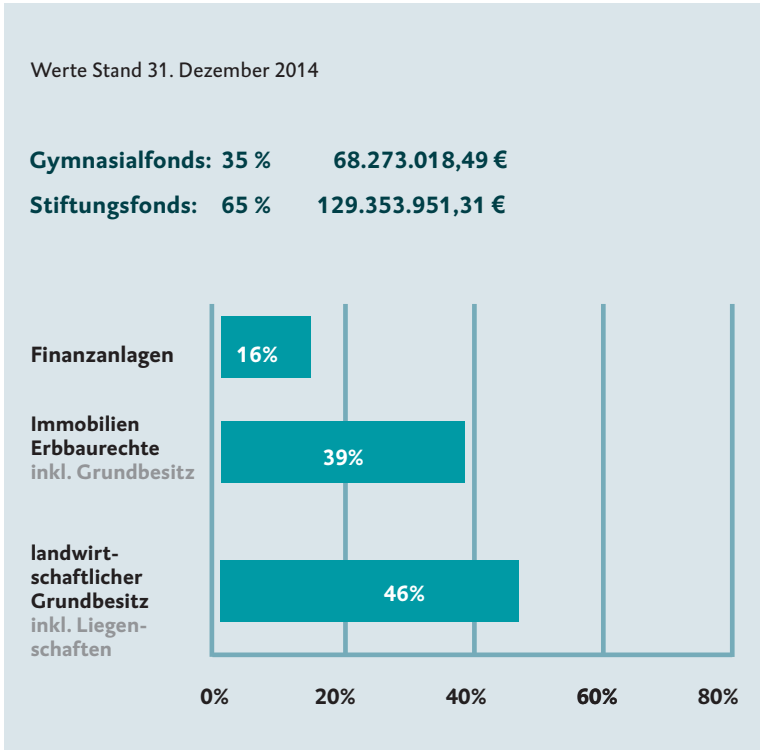
Bilanz

2.3 Vermögenslage

Die Bilanz für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds stellt sich wie oben dar. Aufgrund der Buchungssystematik entsprechen die langfristig verfügbaren Mittel (ohne die Mittel zur Wiederanlage) von 71.586 T€ dem für die Sach- und Finanzanlagen ausgewiesenen Betrag. Bei den Finanzanlagen handelt es sich um die teilweise wertberichtigten Einstiegskurswerte im Jahr ihrer Anschaffung. Die Grundstücksflächen (Landwirtschaft und Immobilien) werden traditionell mit einem Ansatz von 1,00 € pro m² bewertet, was nicht den tatsächlichen Verkehrswerten entspricht. Die Gebäude werden mit dem jeweiligen Restbuchwert eingestellt. Das Kulturvermögen, wie z.B. die Gymnasialbibliothek, das Physikalische Kabinett, Stifterbilder, historische Stiftungsurkunden und die Grafische Sammlung des ehemaligen Kölner Jesuitenkollegs, werden mit einem Erinnerungswert von 1,00 € erfasst. Der Anstieg der Sachanlagen um 2.344 T€ resultiert aus Zugängen von 3.667 T€ (Kauf und aktivierungsfähige Anteile aus Bau- bzw. Sanierungstätigkeiten an den Immobilien inkl. der Zugänge zum gemeinsamen Anlagevermögen), Abgängen von 747 T€ (Grundstücke, Gebäude; Buchwerte) sowie Abschreibungen von 577 T€. Bei den Finanzanlagen (inkl. Darlehensvergaben) resultiert der Zugang um den Saldo von 2.707 T€ aus Käufen in Höhe von 23.243 T€, Verkäufen von 19.453 T€ und Abschreibungen von 1.083 T€. In beiden Anlageklassen (Aktien und Rentenpapiere) wurden im Sinne eines ‚aktiven‘ Vermögensmanagements Wertpapiere umgeschichtet. Die Vorgaben der vom Verwaltungsrat im Jahr 2013 beschlossenen Anlagerichtlinie wurden beachtet.



Entwicklung des Anlagevermögens nach Verkehrswerten



Gesamtvermögen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

3. Neue Stiftungen

Am 1. Februar 2014 verstarb Frau Professor Dr. Anna Gisela Johnen und setzte den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit Testament vom 31. Dezember 2011 als Alleinerben ein mit der Auflage, einen Stiftungsfonds unter ihrem Namen zu gründen. Nach Depot- und Kontenübertrag, Stichtagbewertung, Auflösung der Schließfächer und des Hausstandes hat das Erbe nach Abwicklung im Jahr 2014 einen Wert von 1,68 Mio. €. Nach Erbverfügung wurden das Wohnungsinventar, persönliche Aufzeichnungen, Dias, Fotoausrüstungen und die Sammlung von wissenschaftlichen Arbeiten verschiedenen Museen und der Universität zu Köln übereignet. Die umfangreiche Privatbibliothek wurde nach separater Verfügung an die Kölner Universitäts- und Stadtbibliothek übergeben. Die Stiftung hat den Zweck, Studierende vorrangig der Zoologie und Ornithologie nach den Vergabekriterien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in Form von Stipendien zu unterstützen. Es handelt sich um die bisher größte wertmäßige Zustiftung seit der Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit der Stiftungsverwaltung nach dem Kriege im Jahre 1953. Die Stiftung ‚Professor Dr. Anna Gisela Johnen‘ wird als 286. Stiftungsfonds unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds geführt.

Mit notarieller Beurkundung vom 27. Mai 2014 gründeten die Eheleute Dr. Angelika Spicker-Wendt und Dr. Friedemann Spicker die Aphorismus-Stiftung Spicker-Wendt unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Der Stiftungszweck dieses 287. Stiftungsfonds ist die *Stipendienvergabe an Schüler und Studierende nach den Vergabekriterien den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit dem Lern- bzw. Forschungsschwerpunkt ‚Aphorismus‘ in der wissenschaftlichen Forschung*. Die Stifter hatten bereits vor vier Jahren eine Stiftung des bürgerlichen Rechts als ‚Angelika und Friedemann Spicker-Stiftung‘ gegründet. Diese wird nach Absicht der Stifter zukünftig vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verwaltet und die Stiftungserträge in den neu gegründeten Stiftungsfonds umgeleitet. Dazu wurde die Satzung dieser Stiftung entsprechend geändert.

Mit notarieller Beurkundung vom 28. Oktober 2014 wurde die Stiftung Barbara und Alphons Grave von einem Ehepaar aus Essen gegründet und als 288. Stiftungsfonds dem Verwaltungsrat zur Verwal-

tung übergeben. *Der Stiftungszweck ist die Förderung von Bildung und Erziehung durch die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern an weiterführenden Schulen und von Studierenden an deutschen Hochschulen mit entsprechender Begabung für ein Hochschulstudium und weiterführende wissenschaftliche Forschungen.*

Am 14. März 1992 verstarb Herr Hans Joseph Meisen aus Köln-Lindenthal. Er hatte per Testament die nicht befreite Vorerbschaft für seine Ehefrau verfügt, Nacherbe ist der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Seine Ehefrau ist nunmehr im Alter von 95 Jahren verstorben. Das Erbe Meisen besteht aus einem Zweifamilienhaus in Bergheim und einem Wohn- und Geschäftshaus mit acht Wohneinheiten in Köln-Kalk. Aus der Stiftung Meisen, dem 289. Stiftungsfonds unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, werden gemäß der Verfügung des Stifters *Schüler- und Studienstipendien* vergeben.

Internes Projekt ‚Bridge‘

Strukturiert Arbeitsprozesse und Organisation

Während des letzten Jahrzehnts haben sich die Wirkungsbereiche des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds enorm erweitert. Eine Vielfalt an neu hinzugekommenen Stiftungsfonds, die Gemeinschaftsstiftung ‚Chancen stiften‘ und die verschiedenen durch sie initiierten Projekte, Preisverleihungen oder auch Kooperationen ließen im Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds immer mehr neue Aufgabenfelder entstehen. Dies führte jedoch das bisherige Verwaltungssystem an seine Grenzen, und so begannen bereits im Herbst 2010 erste Überlegungen, wie sich die Prozesse des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in geeigneter Weise abbilden und vereinfachen lassen.

Nach sorgfältiger Sichtung verschiedener Anbieter engagierte der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Ende 2012 die Organisationsberatung VPC GmbH und entschloss sich im Anschluss an eine eingehende Bestandsaufnahme zur Einführung von CAS Maecenas, einer integrierten Softwarelösung. Das gesamte Team beteiligte sich an den notwendigen Workshops, die nicht nur zur Beschreibung der Arbeitsprozesse dienten, sondern auch zu ihrer Neuordnung führten. Auf dieser Basis begann die Umsetzung dieses internen Projektes, und es erhielt dabei den Namen ‚Bridge‘. Denn das Projekt baut im wahrsten Sinne des Wortes die Brücke zwischen Alt und Neu, Vergangenheit und Zukunft, Tradition und Innovation. Inzwischen steht die Hauptphase der Einführung kurz vor ihrem Abschluss: Die laufende Bürokommunikation der Geschäftsstelle (Telefonate, Dokumente, Termine, Mails, Aufgaben, Vorgangsbearbeitung etc.) wird mit Hilfe der Stiftungssoftware abgewickelt. Dadurch wird der interne Informations- und Kommunikationsaustausch erheblich vereinfacht, und es entsteht ein hohes Maß an Transparenz. Buchführung und Rechnungslegung sind über eine Schnittstelle

angebunden, sodass alle Informationen für die laufende Ergebnisrechnung und weitere betriebswirtschaftliche Erkenntnisse schnell für die Geschäftsführung aufbereitet und zur Stiftungssteuerung verwendet werden können.

Viel übersichtlicher als zuvor bildet die neue Softwarelösung außerdem die einzelnen Wirkungsbereiche der Stiftung ab. Den verschiedenen Stiftungsfonds zugeordnete Projekte oder vergebene Stipendien sind mit ihren jährlichen Förderbudgets verknüpft, und der aktuelle Stand der jeweiligen Budgets ist jederzeit klar erkennbar. Die Bewerberauswahl für die Stipendienprogramme wird ab 2015 als Onlineverfahren über ein Bewerberportal durchgeführt. Neben der deutlichen Arbeitserleichterung ermöglicht das eine noch intensivere Beschäftigung mit den persönlichen Aspekten der Bewerberinnen und Bewerber. Ein weiteres Portal für Stipendiaten und Alumni wird noch folgen.

Die Stiftungssoftware bietet den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine ihren Aufgaben individuell angepasste und zielgerichtete Lösung und darüber hinaus viel Raum für fachliche Gestaltungsräume, um auf zukünftige Anforderungen zu reagieren. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat sich mit der Durchführung dieses internen Projektes einmal mehr als lernende Organisation erwiesen.

Wichtige Entscheidungen des Verwaltungsrates

Verwaltungsratssitzung 8. Mai 2014

- Die Jahresrechnung für das Wirtschaftsjahr 2013 wird festgestellt. Der überarbeitete Konsolidierungsplan für eine weiterhin nachhaltige und stetige Mittelvergabe des Stiftungsfonds wird verabschiedet.
- Der Übertrag der Immobilienanteile des Gymnasialfonds in der Lage Euskirchen (Hermann-Löns-Strasse) auf den Stiftungsfonds zu den historischen Anschaffungswerten bzw. zum Abschreibungsstand vom 31. Dezember 2013 wird beschlossen.
- Der Verkauf eines Erbbaurechtsgrundstücks in der Lage Walberberg an den Erbbaurechtsnehmer wird beschlossen.
- Die Aufnahme bzw. Übernahme von vier weiteren Stiftungsfonds (Prof. Johnen, Meisen, Spicker-Wendt, Grave) wird beschlossen.
- Die Vergabe von Familienstipendien wird in einer Gesamthöhe von 28 T€ beschlossen. Für Schülerstipendien werden 24 T€, für die Ausbildungsförderung von Priesteramtskandidaten des Erzbistums Köln 28 T€, für die Studienstipendien 160 T€ und zur Förderung von externen Bildungsprojekten 25 T€ bewilligt. Zur Förderung von Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen in Köln werden aus dem Nachlass des Gymnasialfonds 46 T€ genehmigt. Aus der Stiftung ‚Chancen für Kinder‘ (Stifter: Dres. Klaus und Ute Heinemann) werden Projektmittel in Höhe von 11 T€ an eine externe Bildungs- und Sozialeinrichtung genehmigt, diese Mittel wurden aus den Erträgen und zweckgebundenen Spendenmitteln der Stiftung bereit gestellt.

Verwaltungsratssitzung 14. November 2014

- Der Wirtschaftsplan für das Rechnungsjahr 2015 wird genehmigt.
- Der Verkauf eines Erbbaurechtsgrundstücks in der Lage Walberberg an den Erbbaurechtsnehmer wird beschlossen.
- Im Zuge der Einführung einer integrierten Stiftungssoftware zur Stiftungsverwaltung in der Geschäftsstelle (Beschluss vom 2. Mai 2013) werden weitere Organisationsumstellungen beschlossen. So ist die Geschäftsstelle zukünftig in drei Führungsebenen gegliedert: Immobilien- und Liegenschaftsverwaltung, Leiter Joachim Klose; Administration/Vermögen und Controlling, Leiter Thomas Erdle; Bildungsförderung, Leiter Andreas Buschmann. Daneben gibt es die Stabsstelle Stifungskommunikation/Presse- und Öffentlichkeit, Tanja Ahrendt.
- Für den Geschäftsführer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wird eine neue Assistentenstelle (halbtags) genehmigt.
- Die Überarbeitung und Vorlage einer neuen Geschäftsordnung für die Geschäftsstelle wird beschlossen.
- Die Vergabe von Familienstipendien wird in einer Gesamthöhe von 81 T€ beschlossen. Für Schülerstipendien werden 67 T€, für die Ausbildungsförderung von Priesteramtskandidaten des Erzbistums Köln 22 T€, für die Studienstipendien 191 T€ und zur Förderung von externen Bildungsprojekten 22 T€ bewilligt. Für das Akademiestipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds für 2015 werden 30 T€ bewilligt. Zur Förderung von Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen in Köln werden aus dem Nachlass des Gymnasialfonds 27 T€ genehmigt.

Verwaltungsrat:

Reinhard Elzer,
Landesrat a.D., Vorsitzender
Dr. Franz G. Becker,
Studiendirektor a.D., stellvertret. Vorsitzender
Prälat Dr. Norbert Feldhoff,
ehem. Dompropst
Eva Juliane Görgens-Klein,
Oberstudienrätin
Dr. Agnes Klein,
Leiterin des Dezernates Bildung, Jugend und Sport der Stadt Köln
Benno Goost,
Rechtsanwalt, kooptiertes Mitglied des Verwaltungsrates

Umlaufverfahren 20. Januar 2014

Der Verkauf von Teil-Flächen aus dem Bestand eines Hofes in Erftstadt an die RWE-Power AG in der Größenordnung von rund 5,5 Hektar wird genehmigt. Mit dem Verkauf ist ein Ankaufsrecht für Flächen in der Lage Bedburg zu einem bis zum Jahr 2029 festgeschriebenen Preis verbunden.

Umlaufverfahren 10. Juli 2014

Der Verkauf eines Erbbaurechtsgrundstückes aus den Beständen des Stiftungsfonds in der Raabestr. in Köln wird genehmigt.

Das Verwaltungsmodell des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Wesen und Vorzüge von Stiftungsfonds

Stellt man sich in die Kölner Innenstadt und macht unter Passanten eine Blitzumfrage: „Was ist ein Stiftungsfonds?“, sieht man sicherlich vorwiegend in ratlose Gesichter. „Das hat wohl irgendetwas mit Stiftungen zu tun?“. „Sind das nicht Kapitalanlageformen, die von Banken extra für Stiftungen angeboten werden?“, könnte noch jemand fragen und höchstens einige wenige würden antworten: „Da gibt es doch den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ...“, womit die Frage immer noch nicht beantwortet wäre.

Was sind aber eigentlich die Wesensmerkmale eines Stiftungsfonds? Was unterscheidet ihn von der allseits bekannten rechtsfähigen Stiftung bürgerlichen Rechts oder von der Treuhandstiftung, als deren ‚kleine Schwester‘ er gerne in der Literatur bezeichnet wird? Ein Stiftungsfonds verfügt im Gegensatz zur rechtsfähigen Stiftung nicht über eine eigene Rechtspersönlichkeit. Schon eher lässt er sich mit einer Treuhandstiftung vergleichen und mit ihren Aufgaben der Vermögensverwaltung, Mittelvergabe und der Projekt- und Gremienarbeit. Doch anders als diese wird ein Stiftungsfonds nicht als eigenes Steuersubjekt geführt, und auch eine spätere gegenseitige Verwaltungskündigung bzw. Übertragung auf eine andere Organisation ist ausgeschlossen.

Stattdessen stellt der Stiftungsfonds eine Zustiftung oder Schenkung unter Auflage zu einer Dachstiftung dar. Sehr häufig wird daran ein Erbe auf dem Wege eines Erbvertrages oder eines testamentarischen Vermächtnisses geknüpft. Der neue Stiftungsfonds wird Teil des Grundstockvermögens und als Teil dieses gesamten Vermögens verwaltet. Dabei wird er in seinem prozentualen Verhältnis zum Gesamtvermögen bewertet und erfasst. So lassen sich die Erträge klar abgrenzen und jedem einzelnen Stiftungsfonds zuweisen. Da die Trägerstiftung gemeinnützig ist, profitiert auch der jeweils neu eingerichtete Stiftungsfonds von ihren Steuerbegünstigungen. Zum einen erhalten Stifter eine Zuwendungsbestätigung über die

eingelegte Summe. Zum anderen kann der Stiftungsfonds selbst wiederum weitere Spenden und Zustiftungen entgegennehmen. Auch die Errichtung eines von Beginn an gemeinschaftlichen Stiftungsfonds durch eine Gruppe von Stiftern ist möglich. Nur eigene Zuwendungsbestätigungen kann dieser nicht ausstellen, das übernimmt die Dachorganisation. Zu beachten ist außerdem, dass der Stiftungsfonds keinen vom Rahmen der Trägerstiftung abweichenden Zweck verfolgen darf. Der Stiftungsfonds gilt als die unkomplizierteste und in der Umsetzung schnellste Form des Stiftens, denn der Fonds muss weder von der Stiftungsaufsicht noch vom Finanzamt anerkannt werden. Zu seiner Einrichtung ist ausschließlich ein privatrechtlicher Vertrag notwendig, der noch nicht einmal notariell beglaubigt werden muss.

Neben diesen Unterschieden haben rechtsfähige Stiftung, Treuhandstiftung und Stiftungsfonds auch einiges gemeinsam. Wo gewünscht, vergibt der Zustifter einen eigenen Namen und legt einen in den umfassenden Zweck der Dachstiftung eingebetteten Teilzweck fest. Ebenso kann ein stiftungsinternes Gremium, das über die Verwendung der Erträge aus dem Stiftungsfonds entscheidet, geschaffen werden. Bietet der Stiftungsfonds damit auf der einen Seite Einflussmöglichkeiten, welche sich die meisten Stifter wünschen, so weist er darüber hinaus im Vergleich zu anderen Stiftungsformen eine Vielfalt von weiteren Vorteilen auf. Gründer eines Stiftungsfonds müssen keine Mitglieder für Stiftungsorgane suchen, die ihre Stiftung und ihr Stiftungsvermögen entweder

sofort oder nach ihrem Tod verwalten. Stattdessen nehmen sie die Leistungsfähigkeit und die Kompetenz der Dachstiftung in Anspruch. Regelmäßig wiederkehrende Beantragungen der Gemeinnützigkeit, eigene Steuererklärungen, Jahresabschlüsse und das gesamte Berichtswesen gegenüber der Stiftungsaufsicht entfallen, wodurch erheblicher Zeit- und Kostenaufwand eingespart wird. Stiftungsfonds können deshalb schon mit deutlich kleineren Einlagen gegründet werden. Gleichzeitig profitieren sie erheblich von der gemeinsamen Vermögensverwaltung.

Stiftungsfonds profitieren von der gebündelten Vermögensanlage.

In Zeiten der Nullzins-Politik macht seit einigen Jahren in Fachkreisen der Begriff der ‚notleidenden Stiftung‘ Schlagzeilen. Angesichts des historisch niedrigen Zinsniveaus sehen sich immer mehr rechtsfähige Stiftungen nicht mehr in der Lage, ihren Stiftungszweck und die Auflage des Kapitalerhalts mit den häufig in ihrer Satzung festgelegten konservativen Anlageformen zu erfüllen. So werden Stiftungen, deren Anlagekonzept lange Zeit gut funktionierte, plötzlich damit konfrontiert, dass sie unterkapitalisiert sind. Da das Vermögen von einzelnen Stiftungsfonds aber nicht separat geführt werden muss, sondern ihr Kapital in ihrer Gesamtheit angelegt

wird, kann hier mit Blick auf zu erzielende Gewinne erheblich vorteilhafter gewirtschaftet werden. Gleichzeitig kann das Prinzip der Risikostreuung optimal berücksichtigt werden. Professionelles Anlagemanagement der Trägerstiftung gewährleistet durch ein breites Spektrum im Portfolio bzw. in allen Anlageklassen die Vermögenssicherung und schützt auf diese Weise jeden Stiftungsfonds vor ernsthaften Verlusten. Der Zusammenschluss unter einem Dach wirkt sich nicht nur in Bezug auf die Vermögensverwaltung positiv aus. Mit der Gründung von einem Stiftungsfonds investieren viele Stifter in eine ‚Idee‘. Wer stiftet, begeistert sich für ein Ziel und bringt sein Engagement in die von ihm gewählte Organisation ein. Im Falle eines Stiftungsfonds hat er einen hohen Gestaltungsspielraum, doch er verfolgt seinen Zweck nicht allein und muss keine einsamen Entscheidungen treffen. Hier begegnet er einem Kreis von Gleichgesinnten, die sich gemeinsam für diese

Idee einsetzen, sich gegenseitig in der Umsetzung ihrer Ziele inspirieren und dabei stets auf das Expertenwissen und die fortdauernde Unterstützung der Trägerstiftung verlassen können. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds vereint alle diese Vorzüge in bester Weise. Sein Vermögen umfasst zum überwiegenden Anteil Wohn- und Gewerbeimmobilien, Erbbaurechte, landwirtschaftlichen Grundbesitz und Hofliegenschaften, die von der stiftungseigenen Immobilienverwaltung erfolgreich bewirtschaftet werden. Das Portfolio des Finanzanlagevermögens besteht vorwiegend aus Direktanlagen in Form von Aktien bzw. aktiengebundenen Anleihen und gut bonitierten Unternehmensanleihen. Derivate werden in geringem Umfang zur Ertragssteigerung bzw. Kursabsicherung eingesetzt.

Die Jahrhunderte währende Tradition des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bildet das Fundament für ein breitgefächertes Angebot der Bildungsförderung. Auf dieser Basis können Stifter sich der Gemeinschaftsstiftung ‚Chancen stiften‘ ebenso anschließen wie auch eigene Förderschwerpunkte setzen. Dies kann sich auf Inhalte wie z.B. Stipendienvergabe oder Auslobung von Preisen zu wissenschaftlichen Fachrichtungen, Einrichtung von bestimmten Bildungsprojekten bis hin zur Festlegung der Kriterien, welche die Destinatäre erfüllen müssen, beziehen. Zu Gute kommt ihnen darüber hinaus die hervorragende Vernetzung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit Schulen, Universitäten und kommunalen Einrichtungen. All dies macht den Stiftungsfonds zunehmend attraktiv, was sich nicht zuletzt in der stetig wachsenden Anzahl an Stiftungsfonds, die unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gegründet werden, manifestiert.



Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und dort in verschiedenen Arbeitskreisen und Expertenkreisen aktiv vertreten.

KOMMENTAR Oft die beste Alternative!

Seit nunmehr drei Dekaden feiert der Stiftungsgedanke eine Renaissance. Begünstigende Faktoren sind u.a. die lange Friedenszeit und wirtschaftlicher Wohlstand. Hinzu kommt ‚die neue Lust am Mitgestalten‘; die nachhaltigste Form solchen Engagements für das Gemeinwohl ist das Stiften mit einer eigenen Stiftung oder einer Zustiftung.

Das Besondere an der deutschen Stiftungslandschaft ist ihre Verschiedenartigkeit. In gut 1.000 Jahren hat sich eine Palette von Zwecken und Formen herausgebildet, deren Vielfalt weltweit einzigartig sein dürfte. Ob in der rechtsfähigen Stiftung bürgerlichen Rechts, in einer Treuhandstiftung oder über einen Stiftungsfonds – Stifterinnen und Stifter in Spe haben eine Vielzahl an Möglichkeiten. Ein Stiftungsfonds ist oft die beste dieser Alternativen.

Denn wer langfristig von Sachverstand, Vernetzung und der organisatorischen Kraft einer Dachinstitution profitieren will, ist mit einem Stiftungsfonds dann bestens bera-

ten, wenn es sich um ein gemeinnütziges ‚Dach‘ mit Kompetenz und ‚good governance‘ handelt. Der Stiftende wird damit von der Last der Verwaltung und des Managements befreit und kann gleichzeitig besondere Vorteile stifterischen Engagements (Langfristigkeit, Zweckbindung, individuelle Gestaltung, auch Verknüpfung mit dem eigenen Namen) verwirklichen. Die Effektivität und Effizienz dieser Lösung erhöht die Wirkung – zum Nutzen für das Gemeinwohl.

Von Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär, Bundesverband Deutscher Stiftungen

Schätze aus der Jesuitensammlung

Ausstellung im Wallraf-Richartz-Museum:
Die Zeichnungen
des Giulio Cesare Bedeschini



Vom 14. Februar bis zum 4. Mai 2014 waren im Wallraf-Richartz-Museum Zeichnungen des Künstlers Giulio Cesare Bedeschini zu sehen. Neben Leihgaben aus Düsseldorf, München und Paris wurden auch fünf Werke des Künstlers aus dem Eigentum des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gezeigt.

Im digitalen Zeitalter ist das Verfahren des Ausschneidens und Neueinfügens zur Selbstverständlichkeit geworden. Doch diese Methode hat eine Geschichte: Ein Meister des cut & paste war der Italiener Giulio Cesare Bedeschini (ca. 1583 – 1625). Er korrigierte seine Zeichnungen, indem er Teile herausschnitt und neu montierte oder Kompositionen mit neuen Entwürfen überklebte. Seine Arbeiten unterlaufen somit die gängige Vorstellung von der Zeichnung als Ausdruck unmittelbarer künstlerischer Spontaneität.

Zur wissenschaftlichen Untersuchung der Kölner Bedeschini-Zeichnungen wurde im Vorfeld der Ausstellung ein Forschungsstipendium an Angelika Eder vergeben, die zu diesem Thema ihre Masterarbeit an der Universität Freiburg anfertigte. Auch der Ausstellungskatalog wurde vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds finanziert.

Die Ausstellungseröffnung am 13. Februar 2014 zu Zeichnungen des Künstlers Giulio Cesare Bedeschini war der Auftakt zu einer gemeinsam geplanten Ausstellungsreihe zu den Schätzen aus der Jesuitensammlung in Köln. Bis zum Jahr 2017 folgen zwei weitere Ausstellungen mit dem Augenmerk auf einzelne Künstler sowie eine sammlungsgeschichtlich orientierte Ausstellung. Für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Wallraf-Richartz-Museum sei an dieser Stelle vor allem Dr. Marcus Dekiert, Direktor, sowie Dr. Thomas Ketelsen, Leiter der Graphischen Sammlung, herzlich gedankt.



Bild oben: Himmelfahrt Mariens, um 1614/15
Feder und braune Tinte, braun laviert, Spuren einer Vorzeichnung in schwarzer Kreide, ovales Bildfeld mit einem größeren Zeichnungsfragment in der Mitte und einem Verschnitt rechts, 156 x 219 mm Köln, WRM & FC, Graph. Slg., Inv. Z 2868

Bild unten: Madonna mit dem Heiligen Stephanus und einem weiteren Heiligen (Hl. Rochus?) um 1617
Feder und braune Tinte, Röteln und Spuren von schwarzer Kreide, eine Einklebung, quadriert, 322 x 235 mm Köln, WRM & FC, Graph. Slg., Inv. Z 2869

Vorträge

Fundraising beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds am Beispiel der Gemeinschaftsstiftung
,Chancen stiften‘
Georgia Friedrich und Thomas Erdle
26. Juni 2014, Tagung Fundraising macht Schule – Schule macht Fundraising,
Evangelische Akademie Bad Boll

Akquisition von Stiftungsmitteln – Zustiftungen, Fundraising, Spenden, Treuhandstiftungen, Stiftungsfonds
Thomas Erdle, 20. November 2014,
Expertenkreis Stiftungsmanagement,
Hauptstadtbüro der Körber Stiftung in Berlin.

Auszeichnung mit dem Apostelpreis
des Apostelgymnasiums Köln, 10. April 2014
Schulförderung und Stiftungsauftrag
des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds,
Tanja Ahrendt

Veröffentlichungen

Aus für Schul- und Studienfonds in NRW?,
In: Stiftung & Sponsoring, 1/2014

Der Stipendiat soll für den Stifter beten.
Zur Regelung des Austauschs materieller und immaterieller Güter durch Studienstiftungen,
von Andreas Buschmann, in: Buch – Bibliothek – Region. Wolfgang Schmitz zum 65. Geburtstag,
hg. von Christine Haug und Rolf Thiele

Die Weltverbesserer,
In: Rheinische Post EXTRA Stiftungen,
20. Mai 2014 und Stiftungen 2014

Kölner stiften für mehr Bildungsgerechtigkeit,
In: Handwerk aktiv, Juni 2014

Standpunkt (zur Einführung eines Gütesiegels für die Verwaltung von Treuhandstiftungen)
von Thomas Erdle, In: Die Stiftung 4/2014

Dank

Bei der Bildungsförderung und Vermögensverwaltung unterstützten uns im Jahr 2014 viele Personen, denen wir nicht zuletzt an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank aussprechen möchten.

Unsere Bildungsförderung wäre nicht möglich ohne unsere Stifter. Allen schon gewordenen Stiftern und vor allem allen Stiftern, die im Jahr 2014 erstmals oder erneut in ihre eigene Stiftung oder in ,Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung‘ zugewendet haben, sei von Herzen gedankt, auch im Namen der Geförderten. Auch alle Spender sowie die Mitglieder von ,Bildung fördern e.V.‘ seien an dieser Stelle dankbar erwähnt. Das spürbar große Interesse an unserer Förderarbeit motiviert uns immer wieder, und nicht zuletzt sind durch die finanziellen Beiträge zusätzliche Unterstützungen möglich, die satzungsgemäß nicht in unserem Förderspektrum liegen. Auch Zeitspenden dürfen an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben: Danken möchten wir daher allen Juroren, Referenten und sonstigen Unterstützern, die uns ihr Knowhow und ihre Zeit zur Verfügung stellen.

Wie auch im letzten Jahr haben uns unsere Stipendiaten sehr engagiert unterstützt: Auf Weihnachtsmärkten und Stadteilfesten und mit unerschöpflichen Ideen zum Thema Fundraising für ,Chancen stiften‘.

Im Bereich der Vermögensverwaltung seien namentlich Herr Oehl und Herr Ramirez erwähnt, die uns mit sehr hohem Einsatz zu einem guten Ergebnis im Bereich der Finanzanlagen verholfen haben. Herrn Professor Dr. Hans Fleisch danken wir für eine kooperative Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen in den Themen Lobbyarbeit für Stiftungsfonds und alternative Anlagemodelle für Stiftungen.

Wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Zusammenarbeit im Jahr 2015.

Das Team der Geschäftsstelle und der Verwaltungsrat
des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

